LD 4883

Die

Schule der Alten.

COMITÉ DES STADT THEATERS IN

Goedeke III 1847, 456, 2

Die

Schule der Alten.

Lustspiel in fünf Acten.

Aus dem Französischen
des Herrn
Casimir Delavigne,

metrisch übersetzt
von
J. F. von Mosel.

1823

COMITE DES STADT THEATERS IN AUGSBURG

Wien.
Gedruckt bey Anton Strauß.

1824.

STADTBIBLIOTHEK AUGSBURG

Die

Schule der Alten.

COMITE DES STADT THEATERS IN AUGSBURG

Personen.

Danville, ehemahls Schiffs-Capitän.

Bonnard, sein Freund.

Graf d'Elmar.

Valentin, Danville's Diener.

Madame Danville.

Madame Sinclair.

Ein Diener.

(Die Handlung geht zu Paris vor.)

Erster Act.

Erste Scene.

Danville. Bonnard.

Bonnard.

Wie freut es mich, mein alter Schul-Kumpan,
Dich zu umarmen!

Danville.

Gestern kam ich an,
Und heute trieb's mich gleich, an dich zu schreiben.

Bonnard.

Mein theurer Freund Danville!

Danville.

Willkommen mir!

Bonnard.

Du weilest doch nun ein'ge Tage hier?

Danville.

Mein Freund, ich kam, um in Paris zu bleiben.

Bonnard.

Du scherzest!

Danville.

Nein, Bonnard.

Bonnard.

Das glaube, wer da kann.
Du, Schiffsherr einst, und nun ein reicher Mann,
Der eh'mahls Havre sich, wo er geboren,
Zum stillen Wohnsitz auserkoren,
Verschmähst ihn jetzt?

Danville.

Wer? Ich? O schöner Ort!
Er war einst meine Wiege. Wie belohnet
Mit Früchten aller Art der Boden dort
Den Fleiß des guten Volks, das ihn bewohnet!
Die Luft, wie rein, der Himmelsstrich, wie mild,
Die Lage, wie bezaubernd, welch ein Bild!

Bonnard.

Warum denn ziehst du fort?

Danville.

Weil ich .. je nun ...
Versprich vor Allem, mich nicht auszulachen,
Dann sag' ich's dir.

Bonnard.

Ey, sag' nur immer zu.

Danville.

Ich bin ...

Bonnard.

Und was?

Danville.

Vermählt.

Bonnard.

Was muß ich hören!
Zum zweyten Mahle läß'st du dich bethören?
Nun, dacht' ich's doch!

Danville.

Des Witwerstandes satt...

Bonnard.

Mit Sechszigen und mehr?

Danville.

In meinen Jahren

Ist man noch frisch.

Bonnard.

Und ohne meinen Rath?

Danville.

Ey ja doch! hättest du's vorher erfahren,
Mir abzurathen hieltest du für Pflicht.

Bonnard.

Dein Weibchen zählet vierzig wohl?

Danville.

Noch nicht.

Bonnard.

Doch dreyßig wenigstens?

Danville.

Nicht ganz.

Bonnard.

Wie viele?

Danville.

Unmöglich ist's, daß sie dir nicht gefiele.
An Grazie kommt keine Frau ihr gleich;
Ein Herz, gemacht fürwahr, um zu beglücken,
Verstand und Geist, an selt'ner Bildung reich,
Und eine Munterkeit... ach! zum Entzücken!
Verjüngt fühl' ich mich, denk' ich nur an sie.
Die Mutter hatte sie schon früh verloren,
Der Vater sucht' in einer Colonie
Sein Glück. Zu Havre, wo auch sie geboren,
Ließ er bey einer Tante sie zurück;
Bey dieser Frau lernt' ich Agnesen kennen.
Bonnard, mein Freund, wer ein Mahl sie erblickt,
Muß sie der Frauen Vorbild nennen,
Und ist mit holdem Zauber schnell umstrickt.
Ich both ihr meine Hand. In kurzer Zeit

Fand uns're Trauung Statt. Die gute Tante,
Die nichts so sehr, als einsam leben, scheut,
Nahm Platz bey uns. Sie war's, die mir bekannte,
Daß in's Geheim der Wunsch, Paris zu seh'n,
Schon lang' Agnesen's Brust bewege,
Ja, daß sogar sie die Besorgniß häge,
Die Luft zu Havre stör' ihr Wohlergeh'n.
Ich drang in sie, sogleich hierher zu ziehen,
Mich aber hielt — wie peinlich war es mir! —
Noch ein Geschäft zwey Monden fern von ihr.
Erst gestern traf ich ein; doch da war bloß
Minutenlang ihr Anblick mir verliehen.
Ich fand sie im Begriff, so eben auszugeh'n,
Ein seltnes Fest bey Hofe anzuseh'n.
Es war für mich ein wahrer Todesstoß,
Doch, konnt' ich neidisch ihr Vergnügen stören?
Kaum blieb ihr Zeit, noch meinen Gruß zu hören,
Und mit der Tante fuhr sie eilig aus:
Ich, um mich zu zerstreu'n, besah indeß das Haus.

Bonnard.

Des Grafen d'Elmar ist's.

Danville.

Zu bill'gem Preise
Bin ich sein Miethsmann.

Bonnard.

's ist sein Eigenthum
Seit Vaters Tod. Sein Oheim trat nunmehr,
Vier Wochen sind's, ins Ministerium;
Bey dem bin ich Cassier. Auf diese Weise
Kenn' ich den Grafen wohl; ein feiner Herr,
Ganz nach der heut'gen Welt und ihren Sitten,
Bey seinem Oheim wohl gelitten,
Auf den er, sagt man, großen Einfluß hat.

Danville.

Fürwahr? — In diesem Haus, das in der That
Mehr groß ist als bequem, bewohnet er
Das erste Stockwerk, prächtig ausgeschmücket;
Für einen Philosophen schicket
Sich dieses zweyte Stockwerk besser.

Bonnard.

Ach!
's ist ein Pallast! Welch prächtiges Gemach!
Warum hab' ich versäumen müssen,
Bey'm Eintritt dich mit Excellenz zu grüßen!
Doch sprich, wie nahm die Trennung wohl dein Sohn?

Danville.

Er wohnt für sich seit letztem Winter schon.
Sieh, meine Frau ist jünger als die seine,
Nun, das verträgt sich schwer. Und dann, ich meine:
Soll gut ein Haushalt geh'n, muß allezeit
Er einer Herrschaft nur sich fügen.
Mein Sohn gefällt sich nur in Einsamkeit,
Agnese liebt... ich liebe das Vergnügen;
Da gab es denn so manchen kleinen Streit,
Er ging und führt ein Eremitenleben.
Ich lieb' ihn stets.

Bonnard.

Doch siehst du ihn nicht mehr.

Seit er sein Geld dem Handel hingegeben,
Ist ihm dein Rath noch unentbehrlicher
Als je. Du meidest ihn; unrecht ist dieß.
Sieh, ich kenn' einen Sohn, dem deinen gleich,
Den auch der Vater, so wie du, verließ:
Er wagte viel und träumte schon sich reich,
Da schlug es um; dahin ist nun sein Geld,
Der Zahltag naht und jede Hülfe fehlt.
Kein kleines Sümmchen braucht's, um ihn herauszuwinden;
Das sollt' er nun bey seinem Vater finden.
Doch, da sie sich entzweyt, zählt er auf mich:
Es handelt sich um zwanzig tausend Franken;
Leihst du sie mir, will ich dir's ewig danken.

Danville.

Mein Weibchen zahlt die Summe gleich an dich,
Sie ist mein Haupt-Cassier.

Bonnard.

Ist sie? potz tausend! —
Ach Freund, wie ändert der Geschmack sich doch!
Bey'm letzten Abschied warst du klüger noch.

Auf deinem Landgut vielgeschäftig hausend,
Wardst du, kam ein Besuch, vor Schrecken
blaß;
Repphühnchen aufzieh'n, deine Blumen warten,
Zu Mittag, hübsch bequem, ein volles Glas,
Ein wohlbesetzter Tisch, ein wärmender Camin,
Und Abends ein Picket (bekam ich schlechte
Karten),
Das war der Freuden ganzes Magazin.
Nun bist du Städter! überläß'st den Dohlen
Dein freundlich stilles Haus, Getös und Pracht
Umgeben dich: ein dicker Schweizer wacht
Am Thor. Warum? Die Frau hat's so be=
fohlen.

Danville.

Agnese? Nein, sie läßt mir volle Macht,
Doch sieht sie klar: Wer mein Vermögen hat
Und einiges Talent, ist in der Stadt
An seinem wahren Platz. Ihm kann's gelingen,
Ein angeseh'nes Amt sich zu erringen,
Zur Ehre sich, dem Lande zum Gewinn.

So glaubt mein Weibchen, so läßt sie mich
hoffen,
Und dankenswerth ist so geneigter Sinn.
Doch was sagst du dazu?

Bonnard.

Nichts.

Danville.

Rede offen.

Bonnard.

Die Meinung sagt man eigentlich zu dem,
Was erst geschehen soll; so ist's bey mir ge-
bräuchlich:
Was schon geschah — auch das ist mein System —
Das find' ich immer unvergleichlich.
Doch höre: in Paris gibt's häufig Leute,
Geschäftig, artig, die nichts mehr erfreute,
Als wäre Jedermann an's Ehejoch gebunden;
Die haben ein Persönchen mir gefunden,
Die Sanftmuth selbst, ein Engel an Verstand,
Reich ausgestattet mit der Schönheit Waffen,

Mit des Ministers Vetter nah verwandt;
Sie ließen eigens sie für mich erschaffen!
Wohlan, ich schlug sie aus.

Danville.

Warum das?

Bonnard.

Sie
War jung.

Danville.

Ey, desto besser! Wie,
Seit wann scheint ein Gebrechen dir die Jugend?

Bonnard.

Seitdem ich alt bin. Sollt' ich ja noch frey'n,
So müßt' an meiner Braut die erste Tugend
Vollkomm'ne, respectable Reife seyn.
Nun macht ein altes Weib nicht viel Vergnügen,
Ein junges wär' durch mich nicht sehr erfreut;
Deßhalb, um mich und Andre nicht zu triegen,
Hab' ich dem Cölibate mich geweiht.

Es ist mir zur Natur bereits geworden:
Ich leb' und sterb' im Junggesellen-Orden.

Danville.

Die Eh' beseligt auch das Alter noch.

Bonnard.

Vielleicht, daß sie manch Glück ihm biethet; doch
Bedrohet sie es auch mit manchem Leide.
Ich bin von denen nicht, die ihre Freude
Im sorgenvollen Vaterstande seh'n,
Und fünfzehn Jahr' im Sparen nicht ermatten,
Um ihre Töchter auszustatten;
Noch möcht' ich gerne unter jenen steh'n,
Die, wenn auf dem Spaziergang junge Laffen
Nach ihrer Frau durch die Lorgnette gaffen,
Erbleichend, schnell mit ihr nach Hause geh'n,
Dort fruchtlos sich in Eifersucht verzehren,
Und, ungeschliff'nen Kerkermeistern gleich,
Das arme Weibchen in vier Wände sperren.
Ich danke schön für solch ein Himmelreich.
Nicht erst am Morgen leg' ich mich zu Bette,

Weil die verfloß'ne lange Nacht
Madame Bonnard bey'm Tanze zugebracht.
Nicht Schulden mache ich für ihre Toilette,
Und schlafe ruhig ein. Des Morgens auf,
Sobald es tagt, das macht gesunde Säfte;
Das Frühstück nehm' ich da und ihren Lauf
Beginnen dann die täglichen Geschäfte.
Um zwey Uhr ess' ich: gut, doch ohne Prassen,
Ich warte nicht, wenn mich der Hunger quält,
Bis meine Tochter das Clavier verlassen,
Und meine Frau den Anzug hat gewählt.
Nach Mittag Vesperbrot und Abends eine Speise,
Ganz nach der guten Väter alten Weise.
In meinem Hause herrsch' allein nur ich;
Ich gehe aus und kehre nach Belieben,
Ich mache mir den Hof, ich liebe mich,
Und bin bisher mir immer treu geblieben.
O, Cölibat! Wie kann der Eh'stand sich
Mit dir an Reiz und Vortheil je vergleichen?
Zufried'ner, freyer lebt kein Mensch als ich,
An wahrem Glück kann Niemand mich erreichen.

Kein Bürger, den man jüngst zum Ritter schlug,
Kein Feldherr, der den Feind bezwungen,
Kein Dichter, dem ein Trauerspiel gelungen,
Noch ein Capitalist, der einen Zug
Gethan aus Frau Fortunens gold'ner Quelle;
Ein König selber nicht, ist er nicht Junggeselle!

Danville.

Ich aber sag': der Lose schönstes ist,
Dem düstern Stand des Witwers zu entrinnen,
Sich wiederum ein holdes Weib gewinnen
Und jene Fesseln tragen, die du fliehst.
Freund, kenntest du Agnesen! Ganz und gar
Wärst du bezaubert! Lieblich wie der Morgen,
So treu gesinnt! So voll von zarten Sorgen,
So witzig im Gespräch... Nun, Fehler hat sie zwar,
Doch hast du die nicht auch? Man tadelt mich,
Daß ihrer Hut ich all' mein Geld vertraue:
Des Tadels kann ich lachen; reich bin ich,
Und wenn ich, ungeseh'n, gerührt oft schaue,

Wie sie geheim der Armuth Hülfe gibt,
Wie könnt' ich mit dem jungen Weibchen grollen,
Wenn sie auch Spitz' und Band zu kaufen liebt?
Agnes' ist lebhaft; ich bin es nicht minder;
Wir zanken manchmahl, doch nur wie die Kinder:
Ein sanfter Blick entwaffnet meinen Zorn
Und jeder Streit wird neuer Freude Born.
Kein Kummer ist, den nicht ihr Scherz verbannt.
Bin ich allein, kommt sie herbey gerannt.
Bin ich ermattet von des Tages Hitze,
Ihr weißer Arm dient willig mir zur Stütze
Und kürzet mir den Weg. Sie klagt mit mir,
Wenn mich der Gicht grausame Schmerzen quälen,
Sie hört mir zu, will ich etwas erzählen.
Wie stolz bin ich auf ihre Reize nicht;
Welch seelenvoller Blick! Welch frisch Gesicht!...

Blink't Morgens freundlich dieser Stern hernieder,
Trübt diesen Tag sich meine Stirne nicht;
Verschwunden ist der Jahre schwer Gewicht:
Ich liebe, bin geliebt, bin Jüngling wieder.

Bonnard.

Welch Feuer!

Danville.

Heute sey ein frohes Fest!
Du wirst auf's Glück der Ehe trinken müssen,
Ich zwinge dich dazu. Des Tages Rest
Soll uns bey einem Nachtmahl schnell verfließen.
Zwar in Paris ist's lang' schon nicht mehr Sitte,
Mein Weibchen doch soll diesen Brauch erneu'n,
Mit diesem Opfer soll sie dich erfreu'n,
Und selber fröhlich seyn in uns'rer Mitte.

Zweyte Scene.

Die Vorigen. Valentin.

Danville.

Was gibt es, Valentin? — Wie! Seh' ich recht?
Warum so trüb?

Valentin.

Sie sollen es erfahren,
Wenn Sie allein.... (zu Bonnard) Mein Herr, ergeb'ner Knecht!

Danville.

Mein alter Diener ist's, dir wohl bekannt
Von meinen Reisen noch. In seinen Jahren,
Begreifst du wohl, dient man ... als Dilettant.
Ich mach' es ihm bequem; sein off'nes Wesen,
Noch aus der Zeit, wo er Matros' gewesen,
Belustigt mich.

Bonnard.

Entschuld'gung braucht es nicht.
Es pflegen die Haushälterinnen eben
Sich nicht mit Complimenten abzugeben;
Auch meine nicht: doch thut sie ihre Pflicht.
Sie haben Beyde treulich ausgehalten,
D'rum lassen billig wir die Nachsicht walten.

Danville.

Was führt dich her?

Valentin.

Ich hab' es oft gesagt:
Wird eine Frau...

Danville.

Du Schurke! wirst du schweigen?
Mit diesem Lied hat er mich stets geplagt.

Valentin.

Je nu, mein guter Herr, es wird sich zeigen.
Eh' Sie hier angelangt, hat Manches sich...

Bonnard.

Adieu, Danville!

Danville.

Nicht doch!

Bonnard.

Du könntest wagen...

Danville.

Damit hat's nicht Gefahr. Nun? wirst du sagen?

Valentin.

Wohlan! Madame ist allzujung für mich.

Danville.

Ey, seht!

Valentin.

Um nach Paris sie zu begleiten,
Ritt ich vor ihrem Wagen als Courier;
Sie wollten's so, blutsauer ward es mir!
Nun, auf der See lernt man einmahl nicht reiten.
Ich saß auf einem magern Gaul: gebückt
Hielt ich am Sattel mich bey seinen Capriolen;

Da hätten Sie die Frau nur hören sollen!
Sie lachte wahrlich wie verrückt.

Danville.

Wär'st du gestürzt, sie würde dich beklagen.

Valentin.

Das nützte viel, brach ich den Hals dabey!
Hier angelangt, gab es noch schlimm're Plagen:
Mich, der im Dienst zu Schiffe grau geworden,
Schuf plötzlich man zum zierlichen Lakey,
Und steckte mich in diesen Rock mit Borden.
Dann ging es früh und spät: dorthin! daher!
Den Kopf gerad! Nur flink!... Mir kam das
Fieber.
Das Exercitium ist lange nicht so schwer
Und, wahrlich, zehn Campagnen macht' ich lieber.

Bonnard.

Du armer Valentin!

Valentin.

Am ärgsten quält
Mich uns're Kutsche.

Bonnard.

Wie? Seit wir vermählt,
Geh'n wir nicht mehr zu Fuß?

Danville.

Er träumt.

Valentin.

Ach nein.
Madame kauft einen prächt'gen Wagen ein]
Und will mich alten Schiffsgesellen
Gar hinten auf, als Besansmast, nun stellen.

Danville.

Das Unglück!

Valentin.

Herr, ich thue was ich kann,
Doch das vermocht' ich nicht, trotz meinem Eifer;
Da macht sie mich . . .

Danville.

Zu was?

Valentin.

Zu ihrem Läufer.

Bonnard.

Zum Läufer!

Valentin.

Wär' ich jung, so ging's noch an;
Doch jetzt... wie wird man Läufer ohne Beine?
Und vollends in Paris! Fürwahr, ich meine,
Hier fände man für Havre vier Mahl Raum.
Da lauf ich denn! und wie!... Es tagt noch
kaum,
Schnell in's Palais-Royal, dann vom Maraïs
Schnell in den Louvre... So geht's nach und
nach
Vom ersten Stockwerk oft bis unter's Dach!...
Erst gestern hieß es noch: zu jener Armen geh'
Und bring ihr dieß...

Danville.

Wer war so fühllos je,
Auf solche Sendung sich nicht stolz zu zeigen?

Valentin.

Ich bin nie stolz darauf, fünf Treppen hoch zu steigen.
Komm' ich nach Hause, warten ohne Zahl
Auf mich, den Athemlosen, neue Sorgen.
Zuerst der Tafeldienst bey'm Mittagsmahl;
So eins beginnt um sechs und währt bis an den Morgen,
Und kostet! ach!

Bonnard.

Ey, das ist sonderbar!
Abwesend selber ladest du dir Gäste?

Danville.

Im Wahnsinn spricht der Schuft!

Valentin.

Ich rede wahr:
Sie geben jeden Montag solche Feste.
Den Tag vorher gibt's schon vollauf zu thun,
Man kann hier selbst an keinem Sonntag ruh'n;
War sonst mein liebster Tag.

Danville.

Das zu gestehen
Schämst du dich nicht?

Valentin (zu Bonnard).

Sie seh'n...

Bonnard.

Du bist geplagt,
Und goldeswerth; doch schweig!

Valentin.

Ich hab' es oft gesagt...

Danville.

Nochmahl?

Valentin.

Wird eine Frau da herein gehen,
So muß ich dort hinaus.

Danville.

So geh'!

Bonnard.

Ey, ey!

Valentin.

Wohlan!...

Bonnard.

Nicht doch; so weit müßt Ihr's nicht treiben;
(zu Valentin)
Du schweigst (zu Danville) und du gestattest ihm,
zu bleiben:
Doch dien' er künftig dir allein.

Danville.

Es sey!

Valentin.

Gott Lob!

Danville.

Werd' ich von seinem Alter sprechen,
Von Mitleid und dergleichen, nur ein Wort,
Gleich wird sie das, wie dich, für ihn bestechen.

Valentin.

Gut ist die Frau.

Danville.

Vortrefflich! ... Hah, sieh dort!
Sie kommt! ... Was sagst du? ... Hm? ...
... Hast du gesehen?
So sprich doch!

Bonnard.

Hübsch ... recht hübsch! Man muß gestehen.

Dritte Scene.

Die Vorigen. Agnese (von einigen Bedienten umgeben).

Agnese (zu den Bedienten).

Sechzehn Gedecke; Ihr sorgt für den Tisch.
Ihr ordnet, wie bey'm Grafen, rings die Bäume.
Ihr seht, ob für den Abend man gedacht;
Drey Luster im Salon, und frische Blumen,
Ein festlich Anseh'n! ...

(Die Bedienten eilen ab.)

O des schönen Tag's!

Komm, lieber Freund, nimm Theil an meinem
Glücke:
Es soll dein Haus dir morgen Ehre bringen.
Seh' ich dich endlich wieder?... (Bonnard grüßend.)
Ah, mein Herr...
(zu Danville)
Fürwahr, ich bin entzückt! Zwar konnt' ich
gestern
Nicht widersteh'n, das Fest bey Hof zu sehen;
Doch bittern Vorwurf macht' ich mir, daß ich
So hastig dich verließ; mit aller Freude
War's da vorbey! Ich seh' mein Unrecht ein:
Umarme mich, verzeih'!

Danville.

Mein ist die Schuld.
Ich war es, der's so wollte (zu Bonnard). Sprich,
kann man
Wohl liebenswürd'ger seyn?

Agnese.

In Zukunft will....

Ha, Valentin, du hier?... Lauf hurtig, hohle
Die Loge mir zur italien'schen Oper.
(zu Danville)
Ich führ' dich hin, du liebest die Musik.
Von dort in's Buchgewölb um den Roman...
Man tadelt ihn, doch er soll schrecklich seyn;
Nun, spotte nicht, mein Freund, was Furcht mir macht,
Das unterhält mich über alle Maßen...
Von dort zum Arzt, von dort zum Zuckerbäcker,
Die Rechnung für das Eis von ihm zu fordern;
Von dort zum Sticker. Hurtig!... Ah! von dort...

Valentin.

Die Beine schmerzen mich, hör' ich dieß Wort.
(zu Danville)
Ach, Herr!

Danville.

Mein Kind, um Gnade bittet er;
Er klagt mit Recht: ein Gang wohl geht noch an;

Doch zehn und täglich! Sieh, er ist schon alt,
Ich muß ihn bloß auf meinen Dienst beschränken.

Agnese.

Ich glaube, alle Welt hat meine Jahre.
Zu viel bürd' ich ihm auf; er soll sich schonen.
(zu Valentin)
Von nun an dienst du deinem Herrn allein,
Gehorchst nur ihm, hast nur für ihn zu sorgen.

Danville (leise zu Bonnard).

Was sagst du, Freund?

Agnese.

Zum Unglück aber ist
Jetzt Niemand bey der Hand. (zu Danville) Nur diesen Tag
Laß mir ihn noch, dann tret' ich ihn dir ab.

Danville.

Sieh, Valentin, das thut dir nicht zu wehe.
Ein einz'ger Tag!

Bonnard (für sich).

So sah' ich's vor.

Valentin (traurig).

Ich gehe. (ab)

Vierte Scene.

Die Vorigen, ohne Valentin.

Danville (zu Bonnard).

Ist das ein Herz? (zu Agnesen) Agnes', es steht vor dir
Der redliche Gespiele meiner Jugend,
Mein Mentor im Collegium Mazarin,
Wo er die Ehrenbank mir oft bestritten.
Mit funfzehn Jahren liebt' ich herzlich ihn,
Und schätz' ihn hoch, als wahren Freund, mit sechzig.

Agnese.

Ich kenne diesen Herrn.

Bonnard.

Wie! mich?

Agnese.

Zum Sprichwort
Wollt' Eure Brüderschaft man einst erheben.

Bonnard.

Gewiß, wir lebten da, wie Brüder leben.

Agnese.

Homer allein hat manchmahl Euch entzweyt.

Bonnard.

Achilles war sein Gott!

Agnese.

Mit Hectorn hielten Sie's.

Bonnard.

Das wissen Sie?

Agnese.

Ich weiß noch mehr als dieß;
Mein Männchen plaudert gern.

Bonnard.

Ein Plaud'rer ohne Gleichen.

Agnese.

Gedenken Sie der Unbesonnenheit,
Die dann mit derber Predigt Sie bestraft?

Danville.

Das Predigen war seine Leidenschaft.

Bonnard.

Sets war er aufgelegt zu tollen Streichen.

Agnese.

Und das Gedicht, das jede Brust bewegte,
Es war latein und trug den Preis davon.

Bonnard.

Madame! . . .

Agnese.

Die prächt'ge Disputation,
Die allgemein Bewunderung erregte.

Bonnard.

's war Anno drey und siebzig, glaub' ich, noch;

Auch davon hörten Sie? Ach, Sie bereiten
Mir Wonne im Genuß vergang'ner Zeiten!
(zu Danville)
Sie hat Verstand.

Danville.

Nicht wahr?

Agnese.

Nun stille doch;
Daß nicht Ihr Herz ob einst errung'ner Siege
Dem Übermaß der Freuden unterliege.
Besuchen Sie uns oft: wir kosen dann
Und machen welke Lorbeern wieder blühen;
Doch schmeichl' ich mir, es werde, wenn sie kann,
Madame Bonnard sich auch zu uns bemühen;
Ganz ohne Zwang, wir machen's uns bequem.

Bonnard (verlegen).

Ich . . .

Danville.

Er ist unvermählt, und aus System.

Bonnard.

Ich bin bekehrt.

Agnese.

Was Sie beweisen können.
Ein Hagestolz hat manch langweil'gen Tag;
Da kommen Sie, und unser Haushalt mag
Sie einstens mit dem Ehestand versöhnen.

Bonnard.

Mein schönster Zeitvertreib soll dieser seyn.
Auch weilt' ich jetzt noch länger gern, allein,
Ein dringendes Geschäft muß ich vollenden . . .
(Leise zu Danville)
Gleich mit dem Brief soll ich die Summe senden.

Danville.

Sey ruhig. (laut) Dort, in meinem Cabinett
Kannst du, ganz wie zu Haus', dein Briefchen schreiben.
Ein neues Pult, gemächlich, ungestört,

Dein lieber Moniteur nebst andern Tagesblättern . . .
In Kurzem komm' ich nach.

Bonnard.

O, eile nicht;
Am Sonntag ruft mich keine Dienstespflicht.
Vergiß nur nicht, daß ich um zwey Uhr speise.
(Leise zu Danville)
Dein Weib ist allerliebst; wie ich dich glücklich preise! (ab)

Fünfte Scene.

Danville. Agnese.

Agnese
(in lautes Gelächter ausbrechend).

Das ist ein Mann, der wahrlich Schätze gilt!
Des gold'nen Alters Sitten weckt er wieder:
Speist Morgens zu Mittag, legt sich am Abend nieder
Und kleidet sich, wie ein Familienbild.

Danvile.

O, lach' nicht über ihn, ich lieb' ihn sehr.

Agnese (lachend).

Gleich einem Sieger blickt' er stolz umher,
Als ich sein Lob verkündet.

Danville.

Er besitzt
Ein gutes Herz und einen hellen Kopf,
Geordnet ist sein Thun, er selber zuverlässig
In jeglichem Geschäft. Du könntest ihn verbinden.

Agnese (ernst).

Laß seh'n: recht gern.

Danville.

Als du hierher gereist,
Vertraute ich dir funfzigtausend Franken;
Gib mir die Hälfte schnell, er braucht dieß Geld.

*

Agnese.

Dann eile in die Bank, mein lieber Mann;
Ich kann nicht geben, was ich selbst nicht habe.

Danville.

Was sagst du da?

Agnese.

Die Börse ist geleert,
Das Geld ist fort.

Danville.

Im Laufe von zwey Monden?

Agnese.

Zwey Monden sind gar eine lange Zeit.

Danville.

Nein! Fünfzigtausend Franken . . . liebes
Kind . . .

Agnese.

Ich habe nur, was nöthig, ausgegeben.

Danville.

Wie! Wenn's beliebt, nennst du dieß Gold
herum,
Die Candelabern, Vasen und Figuren,
Und alle das zerbrechliche Geräth,
Das kaum man zu berühren wagt, nennst du's
Nothwendig?

Agnese.

Mehr! Ich nenn' es unentbehrlich.
Als des Verdienstes Aushängschild braucht man
Den Aufwand in Paris. Wer durch will dringen,
Der breite Reichthum aus vor allen Dingen,
Und zeige sich so glänzend als er kann.
Die Tante spricht: Such' nur die Welt zu
blenden;
Das heißt des Mannes Gut auf kluge Art ver=
wenden:
Spricht man nur, er ist reich, er hat des Geld's
zu viel,
Dann fordre, was du willst, und du hast leichtes
Spiel.

Durch Glanz macht' ich daher die Welt ein wenig stutzen,
Ein wenig nur; viel hätt' ich nicht gewagt;
Doch dieses Wenige ist dir von großem Nutzen,
Und sieh, darum hab' ich mir's nicht versagt.

Danville.

Nun, das sind Gründe, die sich hören lassen.
Das Mahl jedoch, das sich so oft erneu't,
Das theure, ewig lange Mittagsmahl,
Das jeden Montag sechszehn Auserwählte
Bey dir vereint, scheint überflüssig mir.

Agnese.

Wie? überflüssig, meinst du? Gott bewahre!
Von Allem, was geschah, ist vor der Hand
Nichts nöthiger. In diesem Gegenstand
Bist du, mein Freund, zurück um hundert Jahre.
Man ladet wochentlich, will man geachtet seyn,
Die Gönner zu Mittag, die Freunde Abends ein;

Dazu wird noch von Künstlern und Autoren,
Wer eben in der Mode ist, erkoren,
Bloß, um mit ihnen einem hohen Gast
Gebührend seinen Hof zu machen.
Ein schöner Geist, ein glüh'nder Enthusiast,
Verleihen Stoff zum Schwatzen und zum Lachen;
Es keimt der Scherz, der Frohsinn stellt sich ein,
Und solche Herren dienen eben
Wie brausender Champagner-Wein,
Um die Gesellschaft zu beleben.
Man schilt die Zeit geneigt zur Schwelgerey,
Man schwört, daß dieser Hang auch gar nicht edel sey;
Man tadelt jeden Schmaus mit strengen Worten,
Und findet deren gleichwohl aller Orten.
Nein! keinen geben geht nicht, in der That;
Hat man bey uns nicht wochentlich doch einen,
So würdest du als ein Client erscheinen.
Du ein Client! Du bist ein Candidat;
Zum Bitten bist du nicht der Mann,
Du wirbst um keinen Platz, du nimmst ihn an.

Danville.

So gib denn diese Mittagsmahle, wohl!
Doch fütt're nicht ein Volk von müß'gen Dienern.
Wozu die theure Kutsche auch? Wer zwingt
Dich, sie zu halten?

Agnese.

Die Nothwendigkeit.
Ey, in Paris wohnt Mancher oft sehr weit.
Besuch' ein Mahl, ich bitte dich, die Großen;
Von einem Nummernwagen derb zerstoßen:
Die artige Figur, die du bey'm Eintritt spielst!
Zu Fuße geh'n? das könnte leicht dir schaden;
Wenn du des Abends dann dich müde fühlst,
Und man uns zur Gesellschaft hat geladen,
Geh' ich allein, du zwingst mich ja dazu,
Und finde weder Freude dort noch Ruh!
Vielleicht ist's Schwachheit, daß nur im Geleite
Des Gatten mich ein Zeitvertreib kann freu'n;
Doch glücklich fühl' ich mich an deiner Seite,
Und darum möcht' ich immer bey dir seyn.

Danville.

Wie hab' ich dich verkannt! Ich konnte grollen?
Ich bin gerührt, beschämt, und weiß nun nicht...

Agnese.

Du liesest gern, das wußt' ich wohl, und sann,
Ein stilles Lesezimmer dir zu stiften.
Es kostet viel; doch deine Lieblingsschriften
Steh'n alle rings in rothem Saffian.
Der Graf, dein Gönner, räumte seinen Garten
Gefällig mir zur freyen Schaltung ein.
Viel ließ ich d'rin verschönern und erneu'n;
Für wen? Für dich; er sollte dich erfreu'n.
Das brauchte Geld. Was thut's? Ich konnt' es
kaum erwarten,
Dich einzuführen in dieß Paradies.
Dort wirst du manchmahl ruh'n auf Rasen-
betten,
Dorthin dich aus dem Stadtgewühle retten,
Und auf dem Land seyn mitten in Paris.
Mich schön geputzt zu seh'n, liebst du vor Allen:
Ich kaufte Putz, bloß aus Gefälligkeit.

Die Farben wählt' ich, die am besten dir gefallen,
Den Schmuck, der dir den liebsten Schimmer streut;
Was immer gern du siehst, wollt' ich an mir vereinen,
Und achtete kein Geld, nur um dir hübsch zu scheinen.
Was ich verbrach, weißt du nun ganz genau;
Wohlan, so zürne, böser Mann, auf's Neue,
So schilt mich aus . . . Doch nein, dich faßt die Reue.
Du siehst wohl, schuldlos ist die arme Frau,
Der Schuldige bist du und bittest mich,
Dir zu verzeih'n. Wohlan, für Recht mag Gnade walten,
Vergebung soll unbill'ger Zorn erhalten;
Denn besser, viel, als du, mein Freund, bin ich.

Danville.

Ja wohl! und hundertmahl! Verzeih', Agnese!

Uns trennet nicht der Jahre Unterschied,
Vergessen macht ihn mir dein zart Benehmen;
So viele Liebe muß mich tief beschämen.

Sechste Scene.

Die Vorigen. Madame Sinclair.

M. Sinclair.

Umarmen Sie sie! recht! doch schnell, mein Herr,
Denn ich entführe sie.

Danville.

Wie?

Agnese.

Liebe Tante,
Es hat ja Eile nicht . . .

M. Sinclair.

Ey, doch, mein Kind.
Bey einem Kauf bedarf ich deines Rathes;

Dann wollen wir das Bischen Sonne nützen,
Uns zu ergeh'n . . .

Danville.

Wo?

M. Sinclair.

In den Tuilerien,
Dem Sitz der Mode und des feinen Tons,
Wo Nichtchens Grazie, beglückter Gatte,
Die Anzahl Ihrer Neider täglich mehrt.
Sie zieht, wie im Triumph, durch die Alleen,
Man folgt, man drängt sich, man bewundert
sie . . .

Agnese.

O, komm mit uns!

M. Sinclair (zu Danville).

Hat sie denn nicht gemeldet,
Daß Sie erwartet sind beym Secretär?

Danville.

Wer? ich? Das läßt auf morgen sich verschieben.

Agnese (wichtig).

Du weißt, mein Freund, wie dringend dieser Schritt.

(Leise)

Und dann die Bank . . .

Danville.

Ganz recht!

M. Sinclair.

Geschäfte geh'n

Vor Allem.

Danville.

Doch . . .

Agnese.

Danville, auf Wiederseh'n!

Danville.

Nur noch ein Wort!

M. Sinclair.

Ich muß es Ihnen wehren;
Sie ist zurück, noch eh' Sie wiederkehren.
(Mit Agnese ab.)

Siebente Scene.

Danville (allein).

Nur eben kos'ten wir so traulich noch,
Und nun verläßt sie mich auf solche Weise! —
Wohl that ich Unrecht ihr . . . Bey alle dem
Ist doch die Summe stark. Zu Havre konnte
Zwey Häuser ich für dieses Geld mir kaufen.
Die Gründe aber, die sie angegeben,
Sind von Gewicht, das ist gewiß; nur muß
Mein Freund Bonnard die Wahrheit nicht erfahren.
Geschwind zur Bank! Fürwahr, in meinen Jahren
Ist Kutsch' und Pferde haben', doch bequem.
(Er sieht durch's Fenster.)

Ja so! die nimmt die Frau . . . Ah, bah! ich
geh' zu Fuß;
Bewegung ist gesund und angenehm.
Fort! lauf' und kehre schnell, um früher sie zu
sehen. . . .
Ach! sie ist allerliebst, das muß man doch ge-
stehen!

Zweyter Act.

Erste Scene.

Danville. Madame Sinclair.

Danville.

Nein, Ihre Art zu handeln taugt mir nicht,
Noch lieb' ich es, so weit herum zu laufen.

M. Sinclair.

In Zukunft nehmen Sie die Kutsche. Nun,
Und Ihr Besuch —?

Danville.

Den will ich jetzt nicht machen;
Ich hoffe, Sie erlassen mir ihn wohl.

M. Sinclair.

Sie haben üble Laune?

Danville.

Ja, recht sehr,
Und zwar mit Grund. Ich geh' zu zwey Banquiers:
Der Eine speiset heute zu Meudon,
Zu St. Germain befindet sich der And're.
Ich laufe zum Notar; er ruhet heute
Auf seinem Landsitz von Geschäften aus.
Vortrefflich! Soll man zürnen oder lachen?
Treibt Sonntags mich der Tod in's dunkle Haus,
Kann Montags ich mein Testament erst machen.

M. Sinclair.

Ein Sonntag ist ein unbequemer Tag,
Um zu Paris Geschäfte zu betreiben.

Danville.

Und preisen Sie mir Ihre Modegärten!
Aus Neugier theils, und theils aus Eitelkeit
Geh' ich, mein Weib von ferne dort zu sehen;
Ich komme hin: von Wahnsinn scheinen mir
Die Scharen der Spazierenden ergriffen.
In einem schönen, ungeheuren Garten

Sucht man nur eine einzige Allee,
Und welche noch! Ich zählte mehr als zehn,
Wovon die mind'ste reizender gewesen.
Doch Niemand geht dahin; nein ganz Paris
Drängt sich auf jenem schmalen Pfad zusammen,
Und welch Gewühl! Agnesen sah' ich zwar,
Doch auch, daß ihr zu nah'n unmöglich war:
Ein Wall von Männern hielt sie dicht umrungen;
Nur mit Kanonen wär' ich durchgedrungen.
Ich folge, tobe, Zeichen mache ich,
Zwey, drey, umsonst! Auch nicht mit einem Blicke
Ward ich beehrt. Nochmahl versuch' ich's, drücke
Mich durch den Schwarm, man stößt, man rüttelt mich,
Mißhandelt kehr' ich heim, bin müde, triefe,
Und . . . sah mein Weibchen in der Perspective.

M. Sinclair.

Jedoch, welch ein Triumph! Was klagen Sie?
Man ziehet einen Weg dem andern vor

Aus gutem Grund; wenn Niemand jene wandelt,
So ist auch Niemand dort zu seh'n.
Nur auf dem Land will man spazieren geh'n;
Ein Garten in Paris doch muß zu Beß'rem taugen:
Man zeigt sich gern darin und deßhalb sucht man Augen.

Danville.

Wer ist der junge, hübsche Mann gewesen,
Der guten Muths den Staub zu schlucken schien,
Dem meine Frau geneigt ihr Ohr gelieh'n,
Der ihren Handschuh emsig aufgelesen?

M. Sinclair.

Das war der Graf d'Elmar. Was sagen Sie?
Wie liebenswerth ist er! Bey Frauenzimmern
Sehr artig zwar, jedoch verlegen nie.
Durch all' sein Thun sieht man den Adel schimmern;
Sein Ton ist leicht, sein Blick nimmt für ihn ein,
Sein Morgenkleid läßt ihm besonders fein.
Wenn unter'm blanken Sterne, der ihn ziert,

Am Arm' er meine Nichte führt,
Wird mir ganz wunderlich. Ich denke dann:
Wie glücklich ist solch eines Weibchens Mann!

Danville.

Verbunden! Doch kann ich das große Glück,
Das mir daraus erwächst, nicht recht begreifen.
Sie seh'n sich oft?

M. Sinclair.

Hier öfter als zuvor.

Danville.

So kannt' er sie schon, eh' wir uns vermählt?

M. Sinclair.

Ja wohl! Unfern von Havre bracht' er einst
Den Sommer zu. Agnesens Schönheit zog,
Wie jeden Mann, auch ihn in uns're Nähe.
Hier fanden wir uns durch ein seltsam Loos:
Wir suchten ein Hotel, man nannt' uns dieß;
Wir eilten her und eben wollt' es glücken,
Daß unser Vormann dieß Quartier verließ.
War das nicht schön?

Danville.

Wahrhaftig, zum Entzücken!

M. Sinclair.

Und was noch schöner ist: vor kurzer Zeit
Erhielt des Grafen Ohm die hohe Stelle,
In der er Ihnen nützlich werden kann.
Dank uns'rer Sorgfalt, ward nun Ihre Sache
Vom Grafen gleich in vollen Gang gebracht;
Doch schwiegen wir von Ihren sechszig Jahren,
Verderben konnten die das ganze Spiel.
Die darf man vor der Hand noch nicht erfahren,
Man glaubt, ein alter Mann taugt nicht mehr viel.

Danville.

Ich danke.

M. Sinclair.

Machen Sie um zehn sich jünger.

Danville.

Mich reizt das angeboth'ne Glück nicht mehr;
Es scheint gefährlich hier, ein Amt zu suchen.

M. Sinclair.

Gefährlich? Ey, nicht doch! Nur Muth gefaßt!
Freund, im Vertraun: der Graf ist mir gewogen,
Begleitet mich in's Schauspiel, in's Concert,
Und wenn zusammen wir nach Hause kehren,
Bringt er bey mir, fern von der großen Welt,
Den Abend zu, weil's hier nur ihm gefällt.

Danville.

Er kommt, um Sie zu seh'n?

M. Sinclair.

So emsig zwar,
Daß wir schon oft des Spottes Ziel gewesen.
Jüngst war ich ganz allein, da macht' er die Parthie
Picket mit mir; mit mir und mit Agnesen,
Die zähl' ich nicht.

Danville.

Ich aber zähle sie,

Und diesen Saal werd' ich all' Ihren süßen Herren,
Betitelt oder nicht, von jetzt für immer sperren.
Agnese mag in Ihrem Hause sich
Ein minder lärmendes Vergnügen wählen,
Das meinem Alter paßt. Was macht sie nun?
Aus Achtung für die Welt, aus Sucht zu glänzen,
Lebt sie, mit eitlen Sorgen überhäuft,
Und, daß mir ja mein Glück nicht Neider schaffen kann,
Sieht sie die ganze Welt, nur niemahls ihren Mann.
Statt so viel Glanz würd' ich mehr Rücksicht lieben.
Nahm ich ein Weib, durch ihren Aufwand mich
Zu drolliger Berühmtheit aufzuschwingen?
Um Witwer, auch vermählt, zu bleiben oder
Die Gärten von Paris mit ihr zu schmücken?
O, sagen Sie ihr —

M. Sinclair.

Sagen Sie's ihr selbst.

Ich finde Sie heut' wahrlich ungerecht,
Das Übel scheint jedoch mir nicht so dringend,
Um mich mit solcher Bothschaft zu bemüh'n.
Ich lasse Sie allein, Sie mögen sich besinnen,
Durch üble Laune kann ein Ehmann nie gewinnen. (ab)

Zweyte Scene.

Danville (allein).

Vergebens ist, was ich auch sagen mag;
Klug oder nicht, sie will doch Recht behalten,
Und sieht kein Arges, weil die Eitelkeit
Den Kopf ihr füllt, die Augen ihr verblendet,
Und ihre Nichte ihr ein Abgott ist.
Mag sie nur immer fort in Schutz sie nehmen,
Ich schmolle doch mit ihr; denn dieser Graf...
Und was? All' seine Müh' wird er verlieren,
Und besser ist's, man nimmt's als einen Scherz...
Ah! ... Dieser Graf will doch mir nicht zu Sinne,

Man kommt; mein Gott! Nun, das hat noch
gefehlt!
Mein Freund Bonnard, und ich noch ohne Geld.

Dritte Scene.

Danville. Bonnard.

Bonnard.

(Die Uhr in der Hand.)

Weißt du, wie spät es ist? Zwey Uhr vorüber;
Der Moniteur ist zwar interessant,
Doch kann ich vor Mittag ihn nimmer enden;
Mich hungert jämmerlich.

Danville.

Verzeih', ich ging
Ein wenig aus.

Bonnard.

Dich läßt's nicht mehr zu Hause,
Du gehst, zerstreuest dich und Freund Bonnard
Trifft, weil du dem Vergnügen nachgehangen,
Die Suppe kalt, die Post schon abgegangen.

Danville (bey Seite).

Klag' ich Agnesen an, macht er Geschrey.

Bonnard.

Mein Geld! geschwind.

Danville.

Ja... sieh... ich will dir sagen...

Bonnard.

Gib nur und sage nichts.

Danville.

Ich muß... es ist...
Ich habe Niemand hier, um...

Bonnard.

Ruf' die Frau,
Willst du das nicht, so thu' mir den Gefallen,
Und schreib' ihr, gleich das Geld an mich zu zahlen.

Danville.

Hör', ich vergaß, daß sie die Summe schon...

Doch sprich, welch warmen Antheil nimmst du denn
An diesem jungen Mann?

Bonnard.

Was muß ich hören!

Danville.

An einem Fremden?

Bonnard.

Dir ist er bekannt.

Danville.

Wem? mir?

Bonnard.

Nicht fremd ist dieser Fremde dir.

Danville.

Und seinen Nahmen hältst du mir geheim?

Bonnard.

Er bath, ihn seinem Vater nicht zu nennen.

Danville.

Mein Gott! Es ist...?

Bonnard.

Dein Sohn. Es war sein Wunsch,
Daß ich im Nothfall nur es dir vertraue.
Durch ihn erfuhr ich längst, was du begonnen,
Und du, nicht rühmlich, mir verschwiegen hast.
Verlegen nur wollt' ich vorhin dich sehen,
Mir das, was ich schon wußte, zu gestehen.

Danville.

Es ist mein Sohn?

Bonnard.

Er ist's.

Danville.

Mein Sohn in Noth?
Und nicht an mich wollt' er zuerst sich wenden?
An einen Dritten!

Bonnard.

Ey, was willst du denn?
Euch Beyden ist der Dritte unentbehrlich,

So schreibt er mir; das kränkt ihn freylich sehr.
Das kommt davon, wenn man sich neu ver-
mählet.
Die Frau stimmt mit den Kindern selten ein;
Ihr oder diesen muß man Unrecht geben:
Zwey schöne Augen überführen leicht,
Und der besteoch'ne Richter, schlimm berathen,
Wählt, statt des Vaters Pflicht, das Glück
des Gatten.

Danville.

Mein Sohn ist toll.

Bonnard.

Warum verläß'st du ihn?
Sein Unfall ward erst gestern mir bekannt.
Was hab' ich nicht versucht? So manche Börse
Hab' ich erschöpft, doch zwanzigtausend Franken
Sind unbedeckt und ich bin ohne Geld.
Ihn retten kannst nur du.

Danville (bey Seite).

Verdammte Reise!
O, Weiber! Weiber!

Bonnard.

Hm?

Danville.

Ich sage nichts.

(nach einer Pause)

Bonnard, mein Freund Bonnard!

Bonnard.

Kurz abgethan;

Denn auf Gefahr will dieser Eingang deuten.
So fingst du im Collegium immer an,
Galt es, zu bösem Schritt mich zu verleiten.

Danville.

Vermögen hast du ja und könntest mich
Zeitlebens dir verbinden.

Bonnard.

Ein Cassier
Muß niemahls Geld verleih'n, man weiß dann nicht,
Woher er's nimmt.

Danville.

Ich bürge gern dafür.

Bonnard.

Nein!

Danville.

Morgen zahl' ich dir die Summe wieder.

Bonnard.

Nein! nein!

Danville.

O, rette mir den Sohn; du bist
Sein Pathe ja, mein theurer alter Freund.

Bonnard.

Ach, allzu gut weißt du das Wort zu führen;
Ich werde leicht confus, weiß Einer mich zu rühren.

Danville.

Bonnard, mein lieber Freund!

B o n n a r d.

Ich thu' nicht recht . . .
Wir wollen seh'n;
(er geht und kehrt wieder)
doch speisen werd' ich schlecht.

D a n v i l l e.

Ein gutes Nachtmahl soll dir das vergüten.

B o n n a r d.

Und reinen Mund! Adieu!

D a n v i l l e.

Ich will mich hüten.

B o n n a r d (zurückkehrend).

Mein Eig'nes reicht nicht zu; die Casse muß
mir leih'n.

D a n v i l l e.

Bis morgen nur; dann fließt es wieder ein.

B o n n a r d.

Leb' wohl! (er geht.)

Danville.

Sey ohne Furcht... Noch eine Frage!
Mich dünkt, der Graf d'Elmar ist dir bekannt?
Du sprachst von ihm.

Bonnard.

Ja wohl. Jung, hübsch, gewandt,
Ein prächt'ger Tänzer, tapf'rer Duellant,
Der Väter Schreck, der Ehemänner Plage.

Danville.

Der Ehemänner Plage?

Bonnard.

Um so mehr,
Als sonst kein Mann so wüthend liebt wie er.
Nun will die Welt von hübschen Weibern wissen,
Daß keine ohne Mitleid sehen kann,
Wenn bis zur Raserey ein junger Mann
Sie liebt; sie wird ihn doch bedauern müssen.
Und dann... was hast du?

Danville.

Nichts.

Bonnard.

All überall
Weiß er sich ihrem Blicke vorzuführen:
Im öffentlichen Park...

Danville.

O ja.

Bonnard.

Im Schauspielsaal...

Danville.

Doch dort ist auch der Mann.

Bonnard.

Das kann ihn nicht beirren.
Das Unternehmen reizt durch die Gefahr,
Und leichter Sieg kann nur den Muth erschlaffen.
Zuweilen trachtet dieser Schlaukopf gar,
Dem lieben Mann ein Ämtchen zu verschaffen,
Ein gutes Amt! Jedoch... um welchen Preis?
Nun, du verstehst...

Danville.

Nur gar zu wohl.

Bonnard.

Ich weiß,
Du siehst Gesellschaft hier; vorsichtig wähle!
Zwar ehr' ich deine Frau von ganzer Seele;
Doch vor dem Grafen nimm dich wohl in Acht!

Danville.

Darauf, mein Freund, bin ich schon selbst bedacht.

Ein Bedienter (tritt ein).

Der Graf d'Elmar.

Bonnard (zu Danville).

Er war schon angenommen?

Danville.

Ich sah ihn nie...

Bonnard.

Das hast du mir verhehlt.

*

Danville.

Ach nein! .... Nur in Geschäften kann er
kommen.

Bonnard (lächelnd).

Vielleicht hat er die Wohnung bloß verfehlt.

Vierte Scene.

Die Vorigen. Graf d'Elmar.

Der Graf.

Ah, sieh da, Herr Bonnard! Ich bin erfreut.
Mein Oheim sagte lachend noch erst gestern:
Bey Gott, Bonnard weicht keinem in der Welt,
Das ist ein Mann, den keine Ziffern schrecken,
Und niemahls zeigt bey ihm sich ein Verstoß.
Ein Dichter, sagt man, wird von der Natur
erkoren,
Und so ward auch Bonnard schon als Cassier
geboren.

Bonnard.

Zu gnäd'ges Lob von Seiner Excellenz!

's ist wahr, ich weiß mit Rechnen umzugehen,
Doch schon seit vierzig Jahren!... Sie ver-
zeih'n ...

Der Graf.

Sie geh'n? Vermuthlich, Gelder nachzuzählen?
Dank sey der heil'gen Scheu vor Ihrer Casse,
Daß nie auch nur ein Pfennig ihr entschlüpft.

Bonnard.

Ich bin beschämt von diesem Complimente.
(Im Abgehen leise zu Danville)
Er macht es mir im passendsten Momente.
(ab)

Fünfte Scene.

Danville. Graf d'Elmar.

Danville.

Steht etwas hier zu Ihrem Dienst, Herr Graf?
Ist es Madame Sinclair, die Sie hier suchen?

Der Graf.

Und ihre Nichte, ja. Ist Sie nicht hier?

Danville.

Nein, ich erwarte sie.

Der Graf.

Das will ich auch.

(bey Seite)

Wer ist der Mensch?

Danville (bey Seite).

Vortrefflich, er bleibt da.

Der Graf.

Da fällt mir ein, um sie zu seh'n, wählt' ich
Die Stunde schlecht; sie ist bey der Baroninn.

Danville.

Ah!... Ja, vielleicht... wenn's nicht an Zeit
gebricht.

(bey Seite)

Er weiß es, wo sie ist, ich aber nicht.

Der Graf.

Sie sind vor Kurzem nach Paris gekommen?

Danville.

Seit gestern erst.

Der Graf.

Freund von Madame Danville?

Danville (lächelnd).

Sie geht mich näher an.

Der Graf.

Wie so? Verwandt?
Mein Gott! ... Ich hätt' es früher ahnen sollen...
Nein! wie geschah mir, daß ich Sie verkannt...

Danville.

Sie kennen mich?

Der Graf.

Ich müßte mit mir grollen,
Wär' ich noch ungewiß ... ich war zerstreut;
Wahrhaftig die Familien-Ähnlichkeit...
Ich fühle mich geehrt, Sie nun zu kennen.
O, nehmen Sie hier meinen Glückwunsch an:
Madame Danville bezaubert Jedermann,

Und neidenswerth vor allen ist zu nennen,
Der solch ein Töchterchen besitzt...

Danville.

Wie! ich...?

Der Graf.

Beglückter Vater! Ach, Sie rühren mich.

Sechste Scene.

Die Vorigen. Agnese.

Agnese.

Herr Graf! So ganz allein mit meinem Manne?

Der Graf (bey Seite).

Ihr Mann? (laut) Ich bin erfreut, daß ich so schnell
Dem hier begegne, deß ich diesen Morgen
Bey'm Oheim mit gerechtem Lob' erwähnt.
Doch er verdankt mir nichts; es hat sein Werth
Weit mehr noch, als mein Mund, für ihn gesprochen.

Ein Mann, wie er, bedarf Empfehlung nicht;
Wenn jedem das Verdienst den Platz bestimmte,
Nähm' er den meinen, ich den seinen ein;
Client würd' ich und er mein Gönner seyn.

Agnese.

Stets weiß der Graf Verbindliches zu sagen.

Der Graf.

Hier war ich bloß gerecht.

Danville.

Zu gütig nur;
Auch schätz' ich es, wie ich es schätzen soll.
Doch, dem Minister darf man nichts verbergen:
Ich zähle sechzig Jahr'.

Der Graf (lebhaft).

Ein Alter, das er liebt.
Damit werd' ich ihn ungemein erfreuen.
(zu Agnesen)
Erlauben Sie, die Bitte zu erneuen,
Ein Fest zu schmücken, das mein Oheim gibt.
Es ist auf heut' bestimmt. Ich hoffe, Beyde

Gewähren Sie uns des Besuches Freude.
Da findet sich denn auch Gelegenheit,
Sie meinem Oheim vorzustellen;
Mein Wagen steht zu Ihrem Wink bereit:
Wir wollen auf der Fahrt zusammen uns gesellen.

Danville.

Verzeihen Sie; mir wär' es angenehm,
Und dankbar bin ich für so viele Gnaden,
Doch, kaum erst angekommen, fühl' ich mich
Zu müde noch —

Agnese.

Bey'm Ball erhohlt man sich.

Danville.

Auch hab' ich selbst mir einen Gast geladen.

Agnese.

Den Freund Bonnard? den Herrn von ehedem?

Danville.

Der Graf schätzt ihn gar sehr...

Agnese.

Und wird gestehen,
Er sey der Vorzeit lebend Conterfey.

Der Graf (lachend).

Madame —

Danville.

Ich werd' ihn diesen Abend sehen.

Agnese.

Damit der Gast gut unterhalten sey,
Und, um der Fröhlichkeit dazu den Weg zu bahnen,
Dächt' ich, du bäthest noch ein Paar.... von deinen Ahnen.

Danville.

Agnese!

Agnese.

's war nur Scherz; wer so dich säh',
Der glaubte wohl, ich sey ein Lästermund;
(zum Grafen)
Bin ich das wohl? Entscheiden Sie.

Danville.

Genug!

Agnese.

Ich will, daß zwischen uns der Graf nun richte.

Danville (bey Seite).

Mit Mühe halt' ich mich.

Der Graf (ernst).

Verzeihen Sie;
Ich sage niemahl, was ich nicht auch denke.
Ich liebe Herrn Bonnard; er ist fürwahr
Das Vorbild eines achtenswerthen Mannes,
Der Fleiß, Talent und Rechtlichkeit vereint:
Beleidigt ihn auch eine Sylbe nur,
Bin ich der Erste, ihn in Schutz zu nehmen.

Danville
(entzückt, und seine Frau anblickend).

Vortrefflich, mein Herr Graf!

Der Graf.

Doch, wenn man bloß
Im Scherze spricht, was Niemand noch verdroß,

Und was des Mannes Ruf nicht kann verwunden,
Wenn man der Vorzeit Conterfey ihn heißt,
Wenn man bemerkt, er speise noch zu Stunden,
Zu welchen in der Arche man gespeist;
Wenn ein's der Worte, die auf Witz nur zielen,
Man in's Gespräch, um es zu würzen, flicht,
Was schadet das? das heißt nur lachen, spielen,
Das ist nur Zeitvertreib, Beleid'gung ist es nicht.

Agnese
(mit einem Blick auf ihren Mann).

Der Graf hat Recht.

Der Graf (zu Danville).

O, nicht so viele Strenge!
Gespräche ohne Witz ermüden in die Länge.
Verstummte jener Geist, womit sie (auf Agnesen zeigend) so gefällt,
Die Welt verlöre viel und Sie mehr als die Welt.

Danville.

Mag seyn; wir wollen d'rum nicht ferner streiten.

Der Graf (zu Danville).

Und warum soll Bonnard uns nicht begleiten?

Agnese.

Ja wohl!

Danville.

Nicht doch. Ein Bild der alten Zeit
Paßt nicht für heut'ger Feste Lustbarkeit.
Am stillen Tisch des Freundes sich zu freuen
Ist sein Geschmack, ein kleines Nachtmahl soll
Uns dieß Vergnügen heute noch verschaffen.

Agnese (lachend).

Ein Nachtmahl? Wie? Er kommt, um zu soupiren?
Unmöglich!

Danville
(mit Würde zu Agnesen).

Er erweist uns diese Ehre.

(zum Grafen)
So sehr ich es beklage, muß ich doch
Für diesen Abend um Entschuld'gung bitten,
Und auf Ihr Urtheil nur beruf' ich mich:
Bonnard, den selbst Sie Ihres Schutzes würd'gen,
An den so lang' der Freundschaft Band mich knüpft,
Kann ich wohl nicht so achtungslos behandeln.

Der Graf.

Ich ehre diesen Grund und wage nicht,
Auf meinem Wunsche ferner zu bestehen.
Jedoch, indem ich mich von hier entferne,
Fleh' ich, Madame, Sie um Ihr Vorwort an:
Unwiderstehlich ist es und vermag
Allein, des Oheims Zorn von mir zu wenden.
(zu Danville)
Sie werden doch nicht unerbittlich seyn?
Dieß, hoffend, stell' ich mich heut' Abends wieder ein.
(geht ab)

Siebente Scene.

Danville. Agnese.

Agnese.

Du gehst doch auf den Ball.

Danville.

Nein.

Agnese.

O, ich wette.

Danville.

Ich sage: nein.

Agnese.

Doch, doch.

Danville.

Nein, schwör' ich dir.

Agnese.

Aus Laune nicht wirst du ihn dir versagen.

Danville.

Ich liebe nicht dergleichen Zeitvertreib.

Agnese.

Darf man des Widerwillens Grund erforschen?

Danville.

Kannst du mir wohl ein kurz Gehör verleih'n?

Agnese.

Wie? Ich?

Danville.

Seit ich hier ankam, streiten Sorgen
Von Dringlichkeit und glücklichere Freunde
Um deine Stunden sich. Des Schweigens müde,
Wollt' ich dir schreiben, was das Herz mir drückt;
Doch, da du mir zu reden nun erlaubst,
Sag' ich es rund heraus: die Spötterey'n
Auf Herrn Bonnard verdrießen, kränken mich.
Die Lust, durch Witz zu glänzen, meistert dich
So sehr, daß du mit einem jungen Thoren
Dich gegen einen alten Freund vereinst.
Du lachst des guten Mann's; o ja! das ist er:
Ein guter Mann, doch, den ich herzlich liebe,

Und der ein edler Herz und frohern Sinn
Besitzt, als Mancher, dessen Werth und Gaben
Man überlaut in allen Zirkeln rühmt.
Ihn greift man an, doch man verletzt uns Beyde,
Und jeder Stich, der auf sein Alter zielt,
Trifft nicht nur ihn, kann mich auch nicht verfehlen,
Da Beyde wir die gleichen Jahre zählen.

Agnese.

Der Graf bemerkte ja, es sey nur Scherz,
Und hat es, wie ein Engel, klar bewiesen.

Danville.

Dein Graf stößt mich im höchsten Grade ab.
Glaubt er so leicht durch List mich zu bethören?
Der Eifer, mir zu dienen, den er zeigt,
Das falsche Spiel, ein Bischen dich zu tadeln,
Daß er so mehr mir Unrecht geben kann,
All' dieß mißfällt mir sehr. Aus tausend Gründen
Will es sich nicht geziemen, daß ein Graf
Auf jedem Tritt dir wie dein Schatten folge;

Der gute Nahme ist für junge Frau'n
Von unschätzbarem Werth im Bürgerleben:
Wird dieses Gut, der zart'sten Sorge Frucht,
Nicht stets, nicht gegen Jeden, streng bewahret,
So raubt es oft ein einz'ger Augenblick.
Ein junger Mensch, der eifrig sie umgaukelt,
Geschwätz von Thoren, das ein Dritter hört:
Es ist gescheh'n, verbreitet wird die Lüge,
Verachtet wird die Frau, der Mann verlacht;
Mag sie ihr Leben dann in stiller Tugend schließen,
Nie bringen Jahre mehr, was ihr ein Tag entrissen.

Agnese.

Das strömt und tos't ja wie ein Wasserfall!
Für welch moralisch Buch entwarfst du dieß Capitel?
Doch still, für and're Zeit verspar' ich mir den Titel.
Für jetzt nur sage: Gehst du auf den Ball?

Danville.

Nein, nein! Ich gehe nur zu solchen Menschen,
Die ich auf gleichem Fuß empfangen kann.

Agnese.

Der Graf kommt ja zu dir.

Danville.

Zu viele Güte!
Er schone künftig mit Besuchen mich;
Denn nicht geschmeichelt bin ich durch die Ehre.
Groß ist, wer große Nahmen würdig trägt,
Und hoch, wie sich's geziemt, schätz' ich den Adel.
Man lade Grafen, Gräfinnen und Fürsten,
Wenn selber Fürst man ist; ich bin es nicht.
Mein Haus ist mir bequem; doch wag' ich mich
In jene Zirkel, deren Glanz dich blendet,
So öffn' ich läst'gen Pflichten meine Thür.
Ich esse nicht, wenn sich die lange Weile
Des großen Tons an meine Tafel setzt.
Ich spreche nicht, denn mir entgeh'n die Worte,
Soll ich, des Tages drolliger Mäcen,

Im Lob' elender Scribler mich erschöpfen.
Noch weiß ich nicht, mit welcher Miene man
Autoren hört, die stets in Räthseln sprechen;
Ihr Witz betäubt mich nur, mich, der ich erst
Begreifen will, bevor ich Beyfall gebe.
Vielleicht liebt' ich dergleichen Umgang mehr,
Wär' ich so dumm, mich ein Genie zu dünken.
Genieße meiner Arbeit Früchte, doch
Geräuschlos, und mit guten, schlichten Menschen,
Die man verstehen kann, die nicht zu uns
Aus Gnade sich herabzulassen brauchen,
Die nicht oft spöttelnd mich belauern, ob
Zu derb ich sprach, ob ich zu laut gelacht,
Und die nicht, bloß aus Übermaß von Huld,
In meinem Hause mich erträglich finden.
Sieh, das ist die Gesellschaft, die mir paßt;
Auf solcher Freunde Achtung kann ich zählen,
Wie sie auf meine; die nur will ich wählen.

Agnese.

Doch, wieder auf den Ball zu kommen: wiss',
Es handelt sich hier nicht um ein Vergnügen,

Es ist ein Schritt, um deinem Ziel zu nah'n;
Das lohnt doch ein paar Stunden auf dem Balle.
Man muß sich zeigen, man muß seinen Hof
Den Gönnern machen; so nur kann's gelingen.
Beynah' verzweifl' ich schon, dich in ein Amt *zu* bringen.

Danville.

O, gern, Madame, entlass' ich Sie der Müh',
Und will in froher Niedrigkeit verbleiben.
Weit leichter ist's, ich sorge für mein Haus,
Als wenn ich für Provinzen sorgen müßte,
Und meine Freyheit bieth' um keinen Preis ich aus,
Wenn ich in Würden auch wie hoch zu steigen wüßte.

Agnese.

So sieh das Fest bloß wie ein Schauspiel an.
Komm mir zu Liebe mit; ja? Willst du gehen?
Gewiß, du kommst; ich bitte, was ich kann.
Was wirst du da für neue Dinge sehen!

Gesandte, Lords, Minister, Generäle,
Von Künstlern und Gelehrten, was da blüht.
Das drängt sich bunt durch reich verzierte Säle,
Zu schau'n und sich zu zeigen stets bemüht;
Und Weiber! Jede schön, wie man auch wähle.
Gott! welch ein Schmuck! Ach, wie das glänzt und glüht!...
In Wonne werd' ich diesen Abend schweben!
Nicht wahr, wir geh'n?... Nicht könnt' ich's überleben.

Danville.

Nein, sterben wirst du nicht, doch seh'n, wie man
Mit Freund Bonnard, der zwar nicht tanzen kann,
Die Zeit recht sehr vergnügt sich mag vertreiben,
Soupiren gar und doch am Leben bleiben.

Agnese.

Kannst du so bitter dein Agneschen kränken?
Sie hat auf dich so lange sich gefreut,
Und kamst du, ihr Vergnügen zu beschränken?

Gib Acht, daß ihre Sehnsucht sie nicht reut.
Hätt' ich es mit Bonnard zu arg getrieben?
Wohl! Es ihm abzubitten, sey mir Pflicht;
Ich will ihm schmeicheln, will ihn ehren, lieben . . .
Ein ander Mahl, nur diesen Abend nicht!
Wir wollen morgen ihn zum Nachtmahl sehen,
Ja, morgen ... nicht? ... Den Tausch gehst du wohl ein;
Danville, Freund, Männchen, Engel, soll's so seyn?
Sey gut! Gib nach! Ja, ja, gewiß, wir gehen.

Danville (mit Überwindung).

Ich kann nicht.

Agnese (weinend).

Ich unglücklichste der Frauen!

Danville (gerührt).

Sie weint. Mein Gott!

Agnese (außer sich).

Muß diesen Tag ich schauen!
Ha, das ist Laune, Willkühr, Tyranney,
Der darf ich mich entzieh'n. Wohlan, es sey.
Du sperrst mich ein? Umsonst, ich werde dir,
Daß ich nicht deine Sclavinn bin, beweisen;
Du magst allein mit deinem Freunde speisen.
Ich hass' ihn, unerträglich ist er mir.
Bleib', wo du willst, ich gehe zu dem Feste;
Denn zwischen Gatten herrschet gleiche Macht:
Die Tante führt mich hin; gewiß auf's Beste
Bin unter ihrem Schutze ich bewacht,
Und Jedermann hält solch Geleit in Ehren.
Doch zeitlich will ich zu dem Balle hin,
Und spät, recht spät will ich nach Hause keh-
ren,
Und deinen Herrn Bonnard für immer flieh'n.
Bey deinem Mahl soll nicht mein Schmerz dich
laben,
Du sollst mit deinem Gast mich lebend nicht be-
graben.

STADTBIBLIOTHEK AUGSBURG

Danville (in Wuth).

Sie wollen doch zu diesem Feste geh'n?
Ich untersag' es!

Agnese.

Bah!

Danville.

Wir wollen seh'n!

Agnese.

Wir wollen seh'n!

Danville.

Madame, bedenken Sie:
Was ich befahl, das widerruf' ich nie,
Und wenn man auch mit Bitten noch so quält.

Agnese.

Die Müh' wird man sich sparen...

Danville.

So erhält
Man dennoch nichts von mir. Ja, flehte man

In Thränen mich und auf den Knien an,
Vergebens wär's, man rührt mich nicht damit.

Agnese.

Der garst'ge Mann!

Danville.

Das häßliche Gemüth!
Fort! Mich von solchem Anblick zu befrey'n!
(er geht)

Agnese.

Nur immer zu, Barbar! Auch ich entflieh'
Und schließe, fern von Ihrer Wuth, mich ein.
Adieu, mein Herr! (sie geht)

Danville (ihr nachrufend).

Adieu! Ich warne Sie,
Daß Sie nur ja nicht auf Ihr Köpfchen pochen!
(nach einer Pause)
O lieblich Wiederseh'n nach vollen sieben Wochen!

---

*

Dritter Act.

Erste Scene.

Agnese. Ein Bedienter.

Agnese.

Nun kehrt zu Eurem Herrn. (Bedienter ab)
Er will mich sprechen,
Und durch Gesandtschaft meldet er sich an.
Er komme nur, der ungefäll'ge Mann;
Sein Eigensinn soll an dem meinen brechen;
In Thränen und von Reue schwer bedrückt,
Erwartet er, voll Demuth mich zu finden;
Doch findet er zum Balle mich geschmückt,
Und so wird seine Ohnmacht er empfinden.
Der Tant' erzählt' ich Alles ganz genau,
Auch sie kann nur bey ihm das Unrecht sehen,
Und unparteyisch ist die Frau...
(sich im Spiegel besehend)

Die Blumen sind doch schön; wie gut sie stehen!...
Des Mannes Sclavinn seyn, ist mir verhaßt.
Er glaubt, mich einzuschüchtern soll ihm frommen;
Die Rechnung doch ist falsch: ich bin gefaßt
Und weiche nicht. Ha!! Muth! Ich hör' ihn kommen.

Zweyte Scene.

Agnese. Danville.

Danville (im Hintergrunde).

Wie schön geputzt! Wie reizend ihr das läßt!...
(er nähert sich)
Ich seh' zum Ungehorsam Sie entschieden?

Agnese.

Die Neigungen sind mannigfach hiernieden.
Sie bleiben gern zu Haus, ich gehe gern zum Fest.

Danville.

Kein Vorwurf quält ...?

Agnese.

Es will sich keiner regen.

Danville.

Verdruß hat fast in Hochmuth sich verkehrt.

Agnese.

Verdruß? Haß ist's, wozu Sie mich bewegen.

Danville (ruhig).

Ey, das geht weit!

Agnese.

Mein Herr, Sie sind nicht werth ...
(bey Seite)
Ich dachte nicht, so ruhig ihn zu finden.

Danville.

Seit unser'm Streite hab' ich's überdacht:
Wer jung noch ist, der wird leicht aufgebracht;
Dem reifern Alter doch geziemt's, mit Gründen,
Und nicht durch Zorn, den Feind zu überwinden.

Mein heilig Recht, weil ich's im Zorn geübt,
Erschien dir so, als ob es Rache wäre;
D'rum straf' ich mich allein, indem ich dich entbehre.
Genieße dein Vergnügen ungetrübt,
Du kannst es nun, da ich es dir nicht wehre;
Geh' auf den Ball und laß uns Freunde seyn.
Willst du?

Agnese.

Doch...

Danville.

Geh' allein mit deiner Tante,
Die mich gewiß, wie du, als streng erkannte.
Zwey gegen Einen: ey, mein Spiel stand fein!
Ihr spracht wohl bös von mir?

Agnese.

Ja... doch nicht sehr.

Danville.

Weil du nun bös nicht denkst, betrübt es mich nicht mehr.

Wenn mir ein Blick, ein Wort entschlüpfen konnte,
Das dich gekränkt, vergessen sey es jetzt.
Auch mir fehlt's an Entschuld'gung nicht: Bonnard
Ist seltsam, ja; doch in dem Augenblicke,
Als du ob kleiner Mängel ihn verlacht,
Trotzt er Gefahren, mir als Freund zu dienen.

Agnese.

Wie?

Danville.

Das ist ein Geheimniß.

Agnese.

Ein Geheimniß?
O, sag' es mir und Alles sey vergeben.

Danville.

Die Parasiten, die mein Tisch genährt,
Um hohle Schmeicheleyen dir zu sagen,
Auf meine Kosten leben sie, indeß
Er auf die seinen mich zu Dank verbindet.

Im Handel hat mein Sohn zu viel gewagt:
Voraussеh'n konnt' ich es; doch nur allein
In meiner Zärtlichkeit für dich befangen,
Ließ ich den jungen Kopf ganz ohne Rath.
Um dich hab' ich sein Glück und meinen Nahmen
Auf's Spiel gesetzt. Nun ist er ohne Geld,
Dank sey es dir; was wär' aus ihm geworden,
Wenn nicht Bonnard... vielleicht aus seiner Casse...
Ihm heute noch geborgt? Der Sorglichste
Von allen seines Gleichen, dem die Ordnung
Mehr als das Leben gilt, er waget sich,
Er rettet mir den Sohn!... Ist er so lächerlich?

Agnese.

Nein, nein, von meinen Freunden thät' es Keiner;
Mit Phrasen prunken sie, er übt die That:
Vor solchem Dienst muß jeder Witz verstummen.
Doch auch dein Weib bringt gern ein Opfer dir.
Den Ball, auf dem ich schon zu tanzen wähnte,
Den Ball, von dem ich jede Nacht geträumt,

An den zuerst ich dachte beym Erwachen
Seit sieben Tagen, wohl! ich geb' ihn auf,
Ich geh' nicht hin, wenn man dazu mich zwänge!
Beschlossen ist's: ich zieh' Bonnard ihm vor.

Danville.

Du hättest so viel Muth?

Agnese.

Ich werd' ihn haben.
Leb' wohl, du Fest, dich meid' ich ohne Gram;
Für Herrn Bonnard bleib' ich in diesem Putze.
Vorhin gefiel er dir, nicht wahr? Doch nun,
Ich bin gewiß, dünkt er dich schöner noch.

Danville.

Ach, hundertmahl!

Agnese.

Du liebst mich?

Danville.

Unaussprechlich!

Agnese.

Groß Unrecht hatt' ich.

Danville.

Größer noch war mein's.

Agnese.

Nie will ich deinem Wort mich widersetzen.

Danville.

Nie flamme wieder Zorn in meiner Brust.

Agnese.

Fern sey, was uns're Eintracht kann verletzen.

Danville.

Doch die Versöhnung auch hat ihre Lust.

Agnese.

Mein Freund!

Danville.

Geliebtes Weib!

Agnese.

Du mußt gestehen,

Mit zu viel Gluth nahmst du Bonnard's Partey.
Du hattest Recht, er zeigte dir sich treu;
Doch liebt man den, muß man den Andern schmähen?
Du sprachst zu hart vom Grafen, wie mir schien.

Danville.

Nein, nur gerecht.

Agnese.

Du bist zu streng verfahren.

Danville.

Die liebe Jugend urtheilt obenhin.

Agnese.

Zu strenge wird man oft in reifern Jahren.

Danville.

Du irrst.

Agnese.

Ich habe Recht.

Danville.

Es kann nicht seyn.

Agnese.

Gewiß.

Danville.

Nicht doch.

Agnese.

O ja.

Danville.

Ich sage: nein!

Agnese.

Und ich behaupte...

Danville.

Kehrt um jene Beyden
Der Streit auf's Neu'?

Agnese.

Das wollen wir vermeiden.
Gelassen denn: Es ist der Graf d'Elmar,

So wie Bonnard, bemüht, dich zu verbinden;
Doch willst du diesen nur des Lobes würdig finden
Und jenen nicht; das ist doch sonderbar.

Danville.

Ja, sieh', das macht der Unterschied, der kleine:
Mein Alter hat Bonnard, der Graf...

Agnese.

Nun?

Danville

Hat das deine.
Wer fürchtend liebt, liebt bis zum Übermaß.
Der Jüngling fühlt, daß er gefallen könne,
Und hält der Gegenliebe sich gewiß;
Doch der im Alter liebt und einen Schatz
Besitzt, um den ihn jeder Mann beneidet,
Der geizet und bewahrt ihn mit den Augen;
Wie säh' er auch der Nebenbuhler Schwarm,
Geschmückt mit jenem Reiz der schönen Jahre,

Wovon ihm jeder Tag ein Restchen nimmt,
Daß nicht sein Herz bey der Vergleichung bebte,
Sein weißes Haar ihn nicht zum Wahnsinn trieb?
Wer dir, geschäh's auch bloß aus langer Weile,
Nur einen Blick, ein Lächeln abgewinnt,
Ein kurz Gespräch, der scheinet mir ein Feind,
Der frech, was mein ist, mir zu rauben trachtet.
Ich lieb' dich mehr, selbst meine Furcht beweist's;
Doch, hilft mir das, wenn er dir mehr gefällt?
Ich zittre, weil ich muß... dieß ist mein Loos,
Und dieß der Grund, warum der Graf mich kümmert.
Sey's Schwäche, Raserey, sey's was es will:
Ich leide, tadle mich und wünsche doch,
Daß deine Freundschaft nur, nicht deine Liebe,
Zum Mitleid dich mit meinen Qualen triebe.

Agnese

Wie grausam spielt Bescheidenheit dir mit!

Wo ist er denn, der Schwarm der Nebenbuhler,
Und welchen Vortheil brächte ihr Bemüh'n?
Laß dir Gerechtigkeit nur widerfahren,
Und bald verschwindet all' die eitle Furcht.
Wenn ja ich Einen mit Vergnügen höre,
So ist's, weil er von dir mich unterhält,
Und mit dem holden Blick, der so dich ängstet,
Dank' ich ihm bloß das Lob, das er dir gab.
Warum jedoch die Bahn uns selber sperren
Zu Ehr' und Glanz? Laß immer mich mein Glück
Der Welt in seinem vollen Schimmer weisen:
Stolz will ich seyn auf dich und dein Talent,
Und zeigen dir, daß Achtung, nicht die Pflicht,
Mein Herz bestimmt, dich Allen vorzuziehen.

Danville.

Kommt nicht der Graf in's Spiel, so... mag es seyn.

Agnese.

Gut. Eile denn zu jenem Secretär,

Vielleicht, daß sein Credit allein genügt;
Doch dringend ist's, ihn heut' noch zu besuchen.

Danville.

Du willst's, Agnese?

Agnese.

Nein, ich will es nicht,
Doch... bitt' ich dich darum.

Danville.

Ich geh' sogleich...
Zwar sollt' ich eben jetzt Bonnard empfangen;
Wenn er nur käme!

Agnese.

Ich erwart' ihn hier.
Nicht über lange Weile soll er klagen;
Denn vom Collegium beginn' ich gleich.

Danville.

Leb' wohl!... Ein kurzer Streit, ein süß Versöhnen
Kann Hymens Paradies nur noch verschönen.

(ab)

Dritte Scene.

Agnese (allein).

Das Opfer ist gebracht! Betrübt es mich?
O nein! Es hat nur wenig mich gekostet;
Danville ist doch so gut! ... Zwar wird das Fest
Wohl eins der schönsten seyn. Es schwebt mir vor
Mit allen seinen mannigfalt'gen Reizen:
Zum Tanze hätte mich der Graf gewählt;
Die Damen wären drob in Zorn gerathen!
Welch eine Lust! Welch neidenswerther Sieg!
Im Grund ist's dennoch Schade... Fort! Entschwinde,
Du Zauberbild! die beyden Freunde soll
Kein trüber Blick bey ihrem Mahle stören.
Ich seh' sie froh, sie lachen, wenn ich lache,
Und so wird ihre Freude mich erfreu'n.

Ein Bedienter (tritt ein).

Es fragt der Graf, ob er wird angenommen?

Agnese
(bejaht es schweigend).

Der Bediente (geht ab).

Agnese.

Der Schreckens-Augenblick ist nun gekommen!

Vierte Scene.

Agnese. Der Graf.

Der Graf.

Der Eigennutz führt mich hierher zurück.
Im Zweifel, dem Sie heut' mich überließen,
War diesen Abend Alles mir zur Last.
Bey einem Pair zur Tafel eingeladen,
Sah ich dem langen Mahle traurig zu;
Zum Jahre dehnte sich mir jede Stunde!...
Welch ein Geschmack! Welch zauberischer Putz!
Er deutet auf Gewährung meiner Bitte?

Agnese.

Ach nein, Herr Graf! Auf mich ist nicht zu
zählen.

Der Graf.

Wär's möglich! Wie? Zu Hause blieben Sie?

Agnese.

Ich muß.

Der Graf.

Und Ihr Versprechen? Ist es nicht
Im Einklang mehr mit Ihrem eig'nen Wunsche?

Agnese.

Wär's mir erlaubt, hierin nur dem zu folgen!
Doch nein, Danville faßt' einen andern Schluß.

Der Graf.

Sie können mir mit ungetrübter Miene
Verkünden, was so tief mich kränken muß?
Für Sie ist's kein Verlust, ich geb' es zu,
Ein neuer Sieg, Lob, Ehre, Huldigung,
Sind kaum noch wünschenswerth in Ihren Augen,
Denn Allem raubt Gewohnheit seinen Preis;
Doch wenn der Herr des Hauses sich geschmeichelt,

Paris zu blenden durch ein glänzend Fest,
Verliert er viel, fehlt ihm des Festes Zierde,
Und das Vergnügen, welches dort mir winkt,
Ersetzt das nicht, von welchem hier ich scheide.

Agnese.

Zu sehr beklagen Sie, Herr Graf, was nicht
Der Klage werth; man wird mich nicht vermissen.

Der Graf.

Sie irren sehr, Madame, und Sie allein
Empfinden nicht, wie sehr Sie uns betrüben.
Bescheidenheit ist manchmahl tadelnswerth;
Wer gäb' uns heute, was Sie uns entziehen?
Genügt es nicht an einer einz'gen Dame,
Um zu verschönen, was sie rings umgibt?
Sie kommt, und alle andern Wünsche schweigen,
Das Herz ist froh, befriedigt ist der Geist,
Vergnügen nimmt den Platz der langen Weile,

Und der noch erst mir unerträglich war,
Wird plötzlich mir ein liebenswürd'ger Mann.
Sie geht; es ist vorbey, der Zauber schmilzt,
Mich ekelt an, was erst mir noch gefallen,
Und ein verwirrt Getöse hör' ich nur.
Es zeigt der Saal noch zwanzig schöne Frauen;
Man weiß es nicht, kein Auge fällt auf sie:
Die Einz'ge sah man nur; ist die verschwunden,
So scheint es nach der Leere, die sie ließ,
Es sey der Gäste Schar in Luft zerronnen,
Und mitten im Gewühl steht man allein.

Agnese.

Wär's wirklich so, mir selber müßt' ich zürnen.

Der Graf.

So kommen Sie.

Agnese.

Besteh'n Sie nicht darauf.

Der Graf.

Ich bitte . . .

Fünfte Scene.

Die Vorigen. Madame Sinclair.

Der Graf (zu M. Sinclair).

Ah! Sie kommen mir zu Hülfe.
Ich rufe jetzt Sie um Ihr Vorwort an
Für mich, für meinen Oheim und für Alle,
Die heut' bey ihm ein fröhlich Fest vereint.

M. Sinclair.

Ich denke nicht, daß sich Agnese weigert?

Agnese.

Entschuldigt halten wird mich der Herr Graf.

M. Sinclair.

Das thut mir leid. Ey, warum hab' ich denn
Mit so viel Sorgfalt dich erst kleiden müssen?
Zu traurig ist's, von Einem nur geseh'n,
So schön geputzt im Hause sich verschließen.
Man hätte wohl gefragt: „Wer ist die Schöne dort,
Die jedes Auge sucht, die alle Welt umgibt?"

„Mein Herr, 's ist meine Nichte" . . . und so
fort
Drängt Jeder sich heran, und schaut und schiebt
Den Nachbar weg, der ihm die Aussicht nimmt
Dein Lob, von Allen angestimmt,
Hört man nunmehr im ganzen Saale kreisen,
Und der Minister selbst kommt, glücklich mich zu
preisen....
Doch, da dein Mann es dir schon untersagt,
So will ich nicht des Hauses Ruh' gefährden,
Und schweige still.

Der Graf.

Dem Himmel sey's geklagt!
Was soll denn nun aus unser'm Balle werden?
Was wird die Fürstinn thun? Nur Sie zu
seh'n
Kommt sie zum Fest. Ich war so frey,
Verzeihen Sie, der Fürstinn zu erzählen,
Wie geistvoll Ihre Unterhaltung sey,
Wie fein Sie im Gespräch die Worte wählen,
Wie Sie auf Witz und Laune sich versteh'n;

Je nun, bey Ihnen ist's Talent zu nennen.
Die Fürstinn brennt vor Sehnsucht, Sie zu
kennen;
Geh'n Sie nicht hin, so muß ich heute noch
Es ihr berichten.

M. Sinclair.

Nein, Herr Graf, nicht doch!
Durch solche Schild'rung so mich auszusetzen!...
Ha! eine Fürstinn! hörst du, Kind?

Agnese.

Ach ja!

M. Sinclair.

Nun würd' es alle Lebersart verletzen,
Entsagten wir dem Ball.

Der Graf.

Was sollte da
Der alte Präsident, der zum Piquette
Mit Ihnen sich versprach? Wie der zu spielen
weiß!

Den Tisch, an dem er sitzt, umzieht ein Kreis,
Und seine Meisterschaft veranlaßt manche Wette.

M. Sinclair.

Ich hoffe doch, Herr Graf, Sie trau'n mir zu,
Daß er nicht gar zu leicht mein Sieger bliebe?

Der Graf.

Er ist gefürchtet.

M. Sinclair (zu Agnese).

Nun entscheide du:
Geh' ich zum Fest, so geh' ich dir zu Liebe;
Doch, läßt dein Mann von seinen Grillen nicht,
So übe dich in des Gehorsams Pflicht.

Agnese.

Zwar hat Danville vor Kurzem mir gestattet,
Mit Ihnen hinzugeh'n, ja, mich sogar
Dazu noch aufgemuntert...

Der Graf.

Nun, wohlan,
So gibt's kein Hinderniß.

M. Sinclair.

Was kann dich halten,
Wenn er's erlaubt?

Agnese.

Das wohl; doch...

Der Graf.

Welch ein Abend!
Ich sehe, wie mein Oheim Sie empfängt,
Bey Ihrem Eintritt schwebt ein leis Gemurmel
Hin durch den Saal, der Tänzer munt're Schar
Drängt sich um Ihre Hand, man tanzt, man fliegt
Bey'm Schalle der Musik die Reihen durch:
Und, ach, für die Satyre, welch ein Feld!
Der finst're Autor, den Sie gern belachen,
Drückt in die Ecke sich und stellt sich an,
Als tanzt' er nicht aus Achtung für die Musen.
Der Alterthümler, der mit kluger Wahl...

Agnese.

Einst in mein Stammbuch griech'sche Verse schrieb?

Der Graf.

Der General, der stets für dreyßig lacht,
Der dicke Millionär, auf dessen Stirne
So deutlich man den Curs der Rente lies't....
Wer zählte wohl all' die Originale?
Es drängt sich ganz Paris zu diesem Fest,
Da soll's an Stoff für Ihren Geist nicht fehlen,
Und mancher Tropf, dem eigner Witz gebricht,
Lebt von dem Ihrigen durch ganze Monden.
Die Stadt, der Hof, behaupten dann vereint:
So reizend auch Sie die Natur geschaffen,
Es sey die Schönheit doch die schwächste Ihrer
Waffen.

Agnese.

Mich froh zu unterhalten hofft' ich wohl,
Doch solche Siege ließ ich mir nicht träumen.

Der Graf.

Bey Frauen nicht, da dachten Sie ganz recht.
Die Damen loben nur, was sie nicht fürchten;
Wie manche stirbt vor Ärger diese Nacht!
Nun, kommen Sie.

Agnese.

Wenn ich durch ein Billet
Danville von meinem Entschluß Nachricht gäbe?

Der Graf.

Ein glücklicher Gedanke!

M. Sinclair.

Schnell an's Werk!
(Sie führt Agnesen an einen Tisch mit Schreibgeräthe und ordnet ihren Kopfputz, während jene schreibt.)
Es blieb kein Vorwand zur Entschuldigung,
So schreib' ihm: und für einen Augenblick
Nur wollest du vom Hause dich entfernen.

Der Graf.

Auch könn' ich nicht für meinen Oheim steh'n,
Wenn and're Candidaten sich bewerben.

M. Sinclair.

D'rum sey es dringend, Seiner Excellenz
Bey diesem Fest sogleich ihn zu empfehlen.

Agnese (schreibend).

Zum Zorn darüber soll die Zeit ihm fehlen;

Wenn er erfährt, daß ich gegangen bin,
Kehr' ich schon bald nach Hause.

M. Sinclair.

Valentin!

Sechste Scene.

Die Vorigen. Valentin.

Valentin.

Befehlen Sie?

M. Sinclair.

Ein Brief ist zu bestellen.

Valentin.

An wen?

M. Sinclair.

An deinen Herrn.

Valentin.

An meinen Herrn?

Wo ist er?

M. Sinclair.

Hier.

Valentin.

Was soll ich sagen?

M. Sinclair.

Nichts.

Agnese

(Valentin das Billet übergebend).

Thu' ich auch recht? Der Zweifel kehrt auf's Neue...
Schnell fort von hier! Sonst fesselt mich die Reue.

(Alle ab, bis auf Valentin).

Siebente Scene.

Valentin (allein)

Da zieh'n sie hin. Die Frau geht, weil sie muß;

Ich seh' es klar, der Spuk kommt von der
Alten.
Nun mag der Herr mit mir da Quarantaine
halten;
Doch droht auch ein Orcan, es gibt Verdruß.
(er sieht durch's Fenster)
Im Hofraum sind sie schon . . . es naht der
Wagen...
Sie steigen ein... Heda! Wie sie nun jagen!
Adieu! . . . . Ein Brief! Ey, das ist seltsam
doch!
Als er zu Havre war... ach, wär' er dort ge-
blieben!...
Und sie schon in Paris, da hat sie auch ge-
schrieben,
Nun, die Correspondenz begreif' ich noch;
Wenn aber hier im Hause Frau und Mann...
Ich bin gereis't vom Norden bis zum Süden,
Dergleichen kam mir nirgends vor... Wohlan!
Der Gang wird wenigstens mich nicht er-
müden.

Achte Scene.

Danville. Valentin.

Danville

(sich die Stirne trocknend).

Bist du hier, Valentin? Sieh, wie ich triefe!
Erinn're mich an meine Kutsche doch;
Ich denk' erst d'ran, wenn ich gelaufen bin.

(er setzt sich)

Valentin.

Sie plagen sich zu sehr.

Danville.

Es geht vorüber.
Als ich zu Havre war und Abends matt
Vom einsamen Spaziergang wiederkehrte,
Da hast du oft mich mürrisch, trüb' geseh'n,
Warum? da war ich unvermählt; doch jetzt,
Wo mich im Haus' ein liebes Weib erwartet,
Wagt Traurigkeit sich nimmer, mir zu nah'n.

Valentin (bey Seite).

Er dauert mich.

Danville.

Fürwahr, im Vorhersagen
Hast du es weit gebracht. Wie vielen Gram,
Wie viele Stürme bringt die Frau in's Haus!
(steht auf)
Du armer Tropf! Du konntest mich nicht schrecken.
Ich eile zu Agnesen; Heiterkeit
Füllt mir die Brust, wenn ich sie nur erblicke
Du aber heile dich von deinen Phantasie'n;
Es ist die Seherkunst Matrosen nicht verlieh'n.

Valentin.

Mein Herr...

Danville.

Was ist?

Valentin.

Ein Briefchen.

Danville.

Gib. Von wem?

Valentin.

Von Ihrer Frau.

Danville.

Wie? (er liest) Ha, was muß ich sehen!
Geh' fort! Nein, bleib!... (kalt) Madame fuhr
auf den Ball?

Valentin.

Ja wohl.

Danville.

Mit ihrer Tante doch?

Valentin.

Ja wohl.

Danville.

Und mit dem Grafen?

Valentin.

Ach, ja wohl!

Danville (bey Seite).

Der Zorn,
Die Überraschung... Ha! Ich bin zermalmt.
Ist's möglich? (zu Valentin) Fort!

Valentin.

Ich hab' es oft gesagt:
Wird eine Frau...

Danville (wüthend).

Schweig, Dummkof!

Valentin (zieht sich zurück).

Danville.

Kaum, daß ich
Sie hier verließ und zärtlich Abschied nahm,
Geht mit dem Grafen sie, mit diesem Grafen,
Deß Nahme schon zum Ärger mich entflammt,
Sie, die noch erst... Ha, welch ein falsches Herz!
Wer zwang sie denn? So lohnt sie meine Güte?

Das Fest verweigern, als ich's ihr erlaubt,
Dann mich entfernen und ... Agnese! Ach!
Agnese, die so tief gerührt mir schien,
Als sie mich glücklich sah... das glaubt' ich nicht,
Nein, das ist bös, abscheulich! . . . und die Tante!...
Das ist gewiß: liebt eine alte Frau
Zerstreuung noch, so wird sie dafür glühen;
So großer Leichtsinn werde streng bestraft!
Hin, auf den Ball, zu dem auch ich geladen.
Ein großer Meister der Galanterie
Sind Sie, Herr Graf; Sie lernen heut' mich kennen.
Wer mich will sprechen, findet seinen Mann.
Ich geh', ich such' ihn auf, ich sag' ihm .... was?
Mein Herr, Sie werden mir .... Ich eifersüchtig!
Nein, diese Raserey hat keinen Theil
An dem, was mir die Seele jetzt erschüttert.
Nein, eifersüchtig bin ich nicht; noch jung

Ist meine Frau, als Mentor sie begleiten
Muß ich aus Schicklichkeit. So ist's. He da!
(Valentin tritt vor)
Mein Kleid!

Valentin.

Wie, Herr?

Danville.

Gehorch' und zög're nicht!

Valentin.

Wo wollen Sie denn hin?

Danville.

Ich will... ich muß...
Ich gehe aus. Nur schnell!

Valentin.

Es ist schon spät,
Was wollen Sie noch machen?

Danville.

Fort! Gehorche.

Valentin (geht ab).

Danville (allein).

's ist wahr, was will ich machen? Aufseh'n?
Nein!
Wenn ich, ein Coridon von sechzig Jahren,
Unsichern Schrittes auf den Ball ihr folge,
Geh' ich, sie zu belauern, als ihr Feind:
Dort irr' ich, trüb wie ein Gespenst, umher,
Und störe sie in schuldlos heitern Freuden.
Die Arme! Sie ist jung, erscheint mir das
Als ein Verbrechen? Soll sie alt sich stellen,
Weil ich alt bin? Wenn mich der Ärger heut
Sie zu verfolgen treibt, so kett' ich morgen
Und alle Tage mich an ihre Fersen;
Zehnmahl mehr Sclave, zehnmahl mehr gequält,
Und ruheloser noch als zu der Zeit,
Wo dem Erwerb ich meine Jugend weih'te,
Fang' ich mein Leben dann von vorne an!...
Nicht doch, Danville, nein, sey ein Mann und
bleibe.

Valentin (kommt zurück).

Danville.

Die Tante ist ja dort, was kann ich fürchten?
(Er kleidet sich an)
Ich bleibe; so beweis' ich ihr, daß ich
Auch ohne sie kann leben. Meinen Hut!...
Es kommt Bonnard, das Vorbild aller Freunde;
Verläßt man uns? Ey, um so besser noch!
So sind wir unter uns, wir kosen, lachen,
Und unvermerkt fühl' ich mich... eifersüchtig!
Dem bösen Geist, von welchem ich besessen,
Kann ich nicht widersteh'n, er jagt mich fort.
So leb' denn wohl auf ewig, süße Freyheit!
Glück, Ruhe, Manneswürde, lebet wohl!
Dem Ausspruch des Geschick's will ich mich beugen,
Es ruft: „Sey lächerlich!" So bin ich's denn;
Doch will der Qual ich mindestens entflieh'n,
Den Zweifeln und der Angst, die mich durchbohren,
Sonst sterb' ich noch.

Valentin (bey Seite).

Er hat den Kopf verloren.

Danville.

Den Wagen vor!

Valentin.

Er steht bereit.

Danville (begegnet Bonnard).

O weh!

Neunte Scene.

Die Vorigen. Bonnard.

Bonnard.

Hier bin ich, Freund, ich komme zum Souper.
Es ist schon spät; für deinen Sohn zu sorgen
Hatt' ich bis jetzt, doch nun ist er geborgen...
Wie? gar im Hochzeitrock empfängst du mich?
Ey, du erweisest mir zu viele Ehre!

Danville.

Verzeih' . . .

Bonnard.

Da seh' ich nichts, was zu verzeihen wäre.
Ich finde dich zu Haus.

Danville.

Du findest mich,
Doch meine Frau ist auf den Ball gegangen,
Und ich...

Bonnard.

Als treuer Freund bezeigst du dich:
Du bliebst zurück; kann ich wohl mehr verlangen?

Danville.

So eben wollt' ich sie zu holen geh'n.

Bonnard.

Nicht doch! Es wird doch Jemand sie begleiten,
Der bringt sie auch.

Danville.

Nein! das darf nicht gescheh'n.

Bonnard.

Wie? quält dich gar die Eifersucht zu Zeiten?

Danville.

Mich? Nein, gewiß nicht.

Bonnard.

Nun, was treibt dich so?
Du gehst, du kehrst, du wendest dich,
Und, mich zu seh'n, bist du kein Bischen froh.

Danville.

O Gott! Bonnard, erfreut, entzückt bin ich,
Nur kommst du allzuspät! ... Sieh, jenes Fest
Ist schöner noch, als sich es denken läßt;
Da wollt' ich denn... verzeih'... ich wollt'
so eben...
Ein Ball ist meine Raserey,
Ich sag' dir, ohne Ball kann ich nicht leben!
Nun, du verstehst mich.

Bonnard.

Nein, bey meiner Treu'!

Danville.

Bedenk' nur Freund, ein Ball bey großen
Herren!
Da geht's so lustig zu! Man tanzt, man lacht,
Man zecht, ganz ohne Zwang, die lange liebe
Nacht!
Bonnard begreift; er wird mir nicht verwehren,
Ein wenig hin zu geh'n; ich komme bald zurück.

Bonnard.

Ey, Scherz bey Seit'.

Danville.

Nur einen Augenblick.

Bonnard.

Ich halte dich bey'm Arm.

Danville.

Laß dich erweichen
Und komm' mit mir.

Bonnard.

Das schickt sich nun nicht mehr,

Ein solches Fest ist nicht für meines Gleichen.
Ja, wär' ich, so wie du, ein junger Herr,
Und könnte mir ein vierzig Jährchen schenken,
Da ging's .... Wer Teufel konnte so was denken?
Mein Joseph ist mit der Haushälterinn
Im Schauspiel noch; dich faßt die Wuth zu tanzen;
Mein Haus ist leer, du willst mir auch entflieh'n:
Wohin soll ich mein Nachtmahl nun verpflanzen?
Ey freylich, dir fällt der Verlust nicht schwer,
Du pflegst am Abend zu Mittag zu speisen,
Doch ich...

Danville.

Willst du das Cölibat noch preisen?

Bonnard.

Fürwahr, der Eh'stand ist viel unterhaltender.
Nun, geh' und tanze nur...

(ihn zurück rufend)

Ah!... Sage mir...

Was wollt ich denn? . . . Nun hab' ich's rein
vergessen, . . .
Ach ja! Ich bitte dich, bey mir zu essen.
Wann willst du wohl?

Danville.

Ich richte mich nach dir.

Bonnard
(ihn zurück haltend).

Laß seh'n . . . wie wär's . . . wenn wir den Dinstag
wählen?

Danville.

Ganz recht.

Bonnard (ruft).

Ah!

Danville.

Was?

Bonnard.

Da fällt mir eben ein . . .

Ja, der Haushälterinn wird Montag lieber seyn.

Danville.

Auch gut.

Bonnard.

Wohlan, so will ich es bestellen.

Danville.

Leb' wohl!

Bonnard (hält ihn).

Geduld! du bringst auch deine Frau?

Danville.

Ja.

Bonnard.

Meine Wohnung...

Danville.

Weiß ich ganz genau.

Bonnard.

Mit Schlag zwey Uhr!

Danville.

Wir werden gern uns fügen.

Bonnard (ruft).

Danville!

Danville.

Noch was?

Bonnard (nach einer Pause).

Ich wünsche viel Vergnügen.

(Danville geht mit großen Schritten ab; Bonnard folgt ihm langsam, indem er die Achseln zuckt)

Zehnte Scene.

Valentin (allein)

(der sie, auf einen Sessel gelehnt, beobachtete).

Ein alter Junggesell', ein alter Ehemann,
Und sollt' ich wählen . . . Ey, ich habe klug gethan;
Noch jung hab' ich gefreyt, und wie ich nun erfahre,

Will man schon frey'n, so geht's am besten
an:
Mit gleichen Neigungen kommt man in gleiche
Jahre.
Mein Weib hat Launen zwar, doch hab' ich
deren auch;
Gewähren laß ich sie und folge meinem Brauch:
Faßt mich der Hunger an, so ess' ich in die
Wette,
Und meldet sich der Schlaf, so leg' ich mich zu
Bette.

Vierter Act.

Erste Scene.

Agnese. Madame Sinclair.

M. Sinclair.

Nein, dein Benehmen find' ich nicht zu loben;
Kaum zeigst du dich, so eilst du auch schon fort.

Agnese.

Das war, weil ich, eh' wir noch hingekommen,
Mein Unrecht schon gefühlt.

M. Sinclair.

Kaum ein Uhr ist's;
Man kommt erst, und du gehst.

Agnese.

Ich ging zu spät.

Er ist schon fort; gewiß, um mich zu suchen.
Dem ersten, raschen Einfall folgt er stets.
Verrath wird meine Schwachheit ihm bedünken;
O, hätt' ich Ihrem Rathe widerstanden!
Wie sehr bereu' ich, daß ich's nicht gethan!

M. Sinclair.

Ich sprach kein Wort, um dich zu überreden.

Agnese.

Als mich der Graf, Sie zu begleiten, bath,
Da hätten Sie in meinem klugen Vorsatz,
Es zu verweigern, mich bestärken sollen.

M. Sinclair.

Wahrhaftig, mich zu tadeln, läßt dir gut;
That ich's denn nicht? Seht doch die jungen Weiber!

Agnese.

Ich Sie beschuldigen? Ach nein, ich bin
Heut' ganz verwirrt. Verzeih'n Sie, liebe Tante!

Mir bangt. Wie sehr muß ihn mein Leichtsinn schmerzen!
Welch schlimme Folgen bringt er über uns!
Ich seh', das Gute lieb' ich, übe Böses
Und schaffe Unglück mir durch Wankelmuth.

M. Sinclair (zärtlich).

Nun ja, ich geb' es zu, als Tante sollt' ich...
Ist's meine Schuld, daß ich zu sehr dich liebe?

Agnese.

Er kehrt noch nicht!

M. Sinclair.

Ging er denn auch zum Fest?

Agnese.

So harte Strafe war mir vorbehalten!

M. Sinclair.

Wir fuhren zeitig weg, die and're Straße;
Er doch kam mit dem Wagen in die Reihe.
Man friert, man ärgert sich, man kommt nicht fort;
Gewiß, er ist noch dort nicht angelangt.

Agnese.

Nach langer Reis' ermüdet, tief gekränkt...
Mir sinkt der Muth, je mehr ich daran denke.
In dem Gewühl, das einen Ball man nennt,
Kämpft er, um uns zu seh'n, mit Müh' und Ärger,
Begegnet Hinderniß auf Hinderniß...

M. Sinclair.

Ja, man erstickt beynah'; doch welch ein Schauspiel!
Ihm ist es neu. Mein Kind, ich hoffe noch,
Es werde dieß Vergnügen ihn versöhnen.

Agnese.

Ach, wär' es so!

M. Sinclair.

Agnese, sag' mir doch,
Sahst du die Fürstinn und den Präsidenten,
Von welchen mir der Graf so viel erzählt?
Ich hatte mir so manchen witz'gen Einfall
Schon ausgedacht, doch war's vergeb'ne Müh';

Denn keins von Beyden kam mir zu Gesichte.

Agnese.

Der Graf, nun seh' ich's, trägt allein die Schuld.

M. Sinclair.

Er hat dich keinen Augenblick verlassen.

Agnese.

Ja, liebenswürdig war er wohl.

M. Sinclair.

Sein Oheim
Hat dich mit ungemeiner Huld empfangen.
Hast du bemerkt, wie er uns nachgeseh'n?

Agnese.

O ja.

M. Sinclair.

Geheimnißvoll schien er zu lächeln.

Agnese.

Ich weiß.

M. Sinclair.

Vielleicht in diesem Augenblick
Sagt er Danville, daß er...

Agnese.

Die Stell' erhielt?
Ach nein, ich glaub' es nicht. Der Graf erfand
Dieß Mährchen bloß, mich auf den Ball zu locken.
Danville irrt ohne Führer dort umher,
Er kennt Niemand; mein Gott, wie wollen Sie,
Daß seine Gegenwart man nur vermuthe?

M. Sinclair.

Sieht ihn der Graf, so stellt er gleich ihn vor.

Agnese.

Ach, wenn sie sich begegnen, fürcht ich Alles;
Danville, stolz, heftig bis zum Übermaß...

M. Sinclair.

Du träumst dir Unglücksfälle ohne Grund.

Komm, ich bin müd' und will zur Ruhe gehen.
Nun, kommst du nicht?

Agnese.

Nein, lassen Sie mich hier;
Ich muß Danville noch seh'n.

M. Sinclair.

Komm lieber mit.

Agnese.

Ich bitte Sie.

M. Sinclair.

So bleib. (mit Gutmüthigkeit) Ich habe Theil,
Mein Kind, an deiner Unbesonnenheit;
Mag immerhin dein Gatte das erfahren,
Gib mir allein die Schuld. Ich weiß, er zürnt
Auf meinen Hang zur großen Welt; was thut's?
Den Straf-Sermon will ich geduldig hören!
Doch schilt er dich, so würd' es mich empören.
(geht ab)

Zweyte Scene.

Agnese (allein).

Wie konnt' ich nach so eitler Lust verlangen?
Vergnügen hoffet man und findet Leiden.
Der nächste Tag verspricht ein Heer von Freuden,
Er kommt, und man vermißt den, der vergangen.
Doch, war ich erst nicht wirklich zu beneiden?
Als Königinn des Festes durft' ich prangen.
Es scholl mein Lob, man both mir Huldigungen,
Und mancher schöne Sieg war mir gelungen.
Der Graf versteht mit Anmuth Geist zu einen,
Er war so freundlich wie ein Frühlingsmorgen,
Und stets umschwebt er mich voll zarter Sorgen.
Wie konnt' ich da wohl unempfindlich scheinen?
Vergebens hab' ich es mir selbst verborgen:
Zu ähnlich nur war mein Gefühl dem seinen.
Denk' ich daran, faßt mich ein heimlich Grauen,
Ich wag' es nicht, mir in das Herz zu schauen.

(Sie nimmt ein Buch und scheint zu lesen.)

Umsonst! Mein Aug' hat wohl das Blatt durchflogen,
Doch waren es des Tanzes bunte Reihen,
Des Festes Bilder, die sich stets erneuen,
Und Worte nicht, die sie vom Blatte sogen.
Danville!... Ich wünsch' ihn her und sollt' ihn scheuen;
Des Harrens Pein hat meine Brust durchzogen:
Droht ihm Gefahr? hält Gram ihn fern umwunden?
Wie quält die Angst! Wie langsam zieh'n die Stunden!

Dritte Scene.

Agnese. Der Graf.

Agnese (horchend).

Er kommt... Auf! ihm entgegen!... Ha, der Graf!

Der Graf.

Verzeih'n Sie dem Betrübtesten von Allen,

Die Sie verließen. Eben kehr' ich heim,
Und meine Unruh' trieb mich, Sie zu stören
In Ihrer Einsamkeit.

Agnese.

Mein Herr . . .

Der Graf.

Sie sind
So schnell, so unerwartet uns entfloh'n,
Daß ich besorgt, es hab' ein plötzlich Übel...

Agnese.

Nicht doch, Herr Graf; ich bin ein Bischen müde,
Doch fühl' ich sonst mich wohl und danke sehr.

Der Graf.

Beruhigt geh' ich nun... Doch könnt' ich Ihnen
Ein wichtiges Geheimniß noch vertrau'n.

Agnese.

Ich höre.

Der Graf.

Überbringer einer Nachricht
Bin ich, die ... nein, es wäre unbescheiden,
Und ich entferne mich.

Agnese.

Welch' eine Nachricht?

Der Graf.

Erst morgen wird sie laut; jedoch, wie kann
Ich Ihre Freude noch verschieben?

Agnese.

Nun?

Der Graf.

Groß war die Müh' und stark die Zahl der Werber;
Doch unser Candidat hat sie besiegt.

Agnese.

Danville?

Der Graf.

Ist schon ernannt.

Agnese.

Ich hofft' es nimmer.
Wie glücklich macht mich das!

Der Graf.

Mein Oheim dachte
Sie auf dem Ball damit zu überraschen;
Da er Sie nicht mehr fand, so trug er mir
Die frohe Bothschaft auf; hier das Patent.

Agnese.

Wie wird Danville so vielem Eifer danken!
Danville ist auf dem Ball.

Der Graf.

So war er's doch?
Es däuchte mir ein Mahl, als säh' ich ihn;
Doch, Sie betheuerten, daß er nicht käme...

Agnese.

Begreifen Sie, wie er sich freuen wird?
Und meine Tante!... Die muß gleich es wissen.
Ich eile hin...

Der Graf (lebhaft).

O bleiben Sie; Sie rauben
Mir ein Vergnügen, auf das ich gezählt.
Von Ihnen mag die Tant' es dann vernehmen,
Wenn ich des freud'gen Eindruck's Zeuge bin.

Agnese.

Fürwahr, Sie haben sich dieß Recht erworben.
(Sie gibt dem Grafen das Patent, das er auf den Tisch legt.)
Wie sehr verpflichten Sie uns alle drey!
Mein Herz ist so bewegt! Mit welcher Freude
Werd' ich von ihrem Dank' Sie unterhalten!

Der Graf.

Der Ihre nur ist was ich wünschen kann:
Der Lohn ist groß, kaum bin ich dessen werth.
Was ich gethan, dünk't meinem Eifer wenig;
Ein Wort von Ihnen wiegt es vielfach auf.
Mahlt sich in meinen Blicken, was ich fühle,
So seh'n Sie, bis zu welchem Übermaß
Ein dankend Wort aus Ihrem Mund mich rührt.

Agnese.

Sie legen so viel Werth auf **meinen** Dank;
Wie mehr wird Sie der meines Gatten freuen!
Und seine Freundschaft —

Der Graf.

Ihre Freundschaft nur
Scheint mir das höchste Gut auf dieser Erde,
Und sie allein genügt für dieses Herz.
Dürft' ich als meine Schwester Sie betrachten!
Ihr Bruder wär' ich dann, Ihr treuer Freund;
Um wie viel höher müßt' ich selbst mich achten!
Ihr Freund! Ha, welcher Ruhm und welche Wonne,
Wenn mir der Nahm' auch Freundes **Recht** verlieh'!
Ein würdiger Verein durch zarte Neigung,
Ein dauernd Band, das Achtung fester schlingt!
Fern von der Welt, die eitle Lust mir biethet,
Wo unbefriedigt stets die Seele bleibt,
Wie viel gewänn' ich nicht an Ihrer Seite!
Leichtsinnig, feurig, manchmahl tadelnswerth,

Fänd' ich in Ihnen eine Führerinn,
Streng, doch mit Sanftmuth; nachsichtsvoll, doch klug;
Den besten Schüler säh'n Sie dann in mir,
Für ewig an sein Vorbild festgekettet.

Agnese.

Viel Ehre. Doch, ein so erhab'nes Amt,
Das Amt des Mentors, dünk't mich viel zu wichtig,
Und thöricht wär' es, wollt' ich And're leiten,
Die ich der Leitung selber noch bedarf.

Der Graf.

Warum? In unsern traulichen Gesprächen
Erlaubt' ich dann auch manche Warnung mir.
Mein Bischen Klugheit will ich zwar nicht rühmen;
Doch, auch des Thoren Rath nützt manches Mahl.

Agnese.

Danville hat mehr Erfahrung als wir Beyde,

Der ist mein wahrer Mentor, Freund und Führer.
Gibt's einen bessern?

Der Graf.

Hoch verehr' ich ihn;
Doch neigt ein alter Mann sich gern zur Strenge.
Sein Rath ist gut, nur ist er stets... Befehl.
Er duldet kaum auch noch so reine Freuden,
An welchen er schon den Geschmack verlor.
In gleichem Alter doch versteht man sich,
Man ist bereit zu gegenseit'ger Nachsicht,
Und gibt bey solchem Tausch, was man empfängt.
Ihr Gatte ist Ihr Stolz und Ihre Stütze,
Doch wie viel mehr ist ihm die junge Frau?
Wie schön erheitert sie sein düst'res Alter!
Er liebt, bewundert sie, umgibt sie stets:
Er mahlt ihr sein Entzücken, und die Qual,
Sich kalt zu stellen, wenn das Herz ihm glüht,
Die kennt er nicht; ja, er sagt ohne Furcht,
Sie zu beleidigen: „Ich liebe dich!"

Agnese (naiv).

Wie sollt' ich deßhalb mich beleidigt fühlen?
Ich sag' ihm ja dasselbe.

Der Graf.

Sie! ... Ja, oft
Bewundert' ich dieß wechselseit'ge Glück!
Nur ich ... wie quält mich die Erinnerung!
Verzeihen Sie, ich kann den Schmerz nicht bergen;
Einst hoffte ich ... die Hoffnung war ein Traum:
Ach! Ihr Geständniß rief ihn mir zurück;
Mit gleichem Glücke durfte ich mir schmeicheln.

Agnese.

Wie? Sie, Herr Graf?

Der Graf.

Und man beneidet mich!
Man glaubt, Vergnügen fülle all' mein Leben!
Verhängnißvoll zog einst mich eine Reise
Zu jenem Zauber hin, der mich umstrickt!

Nein, keine Macht besiegt die erste Liebe!
Ich liebte... Grazie, gepaart mit Unschuld:
Naiv, wie Sie, gewann sie ohne Kunst
Ein jedes Herz, die Stimme glich der Ihren;
Sie hatte diesen Blick, und Ihre Schönheit
Ruft jene der Geliebten mir zurück.
Doch nein, zwar jünger noch, doch minder schön
War sie. Wie konnt' ich mein Gefühl verheh-
len?
Mein schmachtend Aug', das Beben meiner
Stimme
Verrieth die Stärke meiner Leidenschaft;
Doch, jung und furchtsam, floh ich wider
Willen,
Und mein Geheimniß barg ich in der Brust.
Nachher ...

Agnese.

Doch, welch' ein Grund kann noch sich
finden,
Ihr zu bekennen, was sie ehren muß?

Der Graf.

Die Furcht, Sie zu beleid'gen, hielt mich ab.

Agnese.

Wie?

Der Graf.

All' mein Unglück kennen Sie noch nicht.

Agnese.

Welch Mädchen würde Ihre Hand verschmähen?

Der Graf.

Ach! die ich liebe, ist bereits vermählt.

Agnese.

Was sagen Sie?

Der Graf.

Gleichwohl bin ich gerecht.
Ich achte, liebe den Beneidenswerthen,
Der mir mein Glück geraubt; ich dient' ihm gar.
Doch, die mir Alles war, ist's auch noch jetzt.

Sie sieht, sie höret mich, vermessen trotze
Ich ihrem Zorn; ich sinke ihr zu Füßen:
Ich liebe Sie, ja, Sie nur beth' ich an.

Agnese.

Ist's möglich? Wie? Die Frechheit macht mich stumm.
Noch zweifle ich, ob man mich so beschimpfe!

Der Graf.

Verzeihen Sie; zwar sollt' ich's nicht gesteh'n;
Doch über Ihr Gefühl durft' ich mich täuschen.
Sie nahmen meine Sorgfalt gütig auf,
Mit holder Freundlichkeit ward ich empfangen;
Nein, Sie verstanden mich; Sie glaubten nicht,
Daß ungestraft man solchen Reiz bewund're,
Sie machten sich ein Spiel mit meiner Qual,
Sie wollten elend mich: ich bin's, mehr als Sie wähnen.
Doch elend bin ich nur, Sie muß ich schuldig nennen.

Agnese.

Verdient' ich das? .... Verlassen Sie mich, schnell!
Ihr Anblick füllt mein Herz mit Reu' und Schauder.

Der Graf.

Es war mein Irrthum doch die Folge nur
Von Ihrer Huld.

Agnese.

O, wie gerecht ist sie,
Die Strafe für mein thörichtes Benehmen!
Nun fort!

Der Graf.

Verzeihen Sie.

Agnese.

Nein! Niemahls! Fort!

Der Graf.

Ach! Sagen Sie...

Agnese.

Ich sage, Sie sind schrecklich!
Wenn nun Danville .... o Gott! Wir hier
allein!
Allein zu dieser Stunde! ... Wollen Sie,
Daß mich die Scham bey seinem Anblick tödte?

Der Graf.

Verzeih'n Sie mir, und ich entferne mich.

Agnese.

Ich höre.... Ha! .... Man kommt.... man
nah't.... er ist's!
Entfliehen Sie!... Weh mir, es ist zu spät!

Der Graf.

Was soll ich thun?

Agnese.

Ich weiß es nicht... ich bebe...
Wie die Vernunft, verläßt mich auch die Kraft.

Der Graf.

Beruhigen Sie sich.

Agnese.

Was fordern Sie?...
Ach! Wenn Sie je mein Freund ... wenn Ihr
Geständniß...
Ich bitte Sie... aus Mitleid... Bergen Sie
Vor seinen Blicken sich... ich schweige dann...
Dort! Dorthinein! .... Vergessen sey dann
Alles....
Weh mir! Ich bin verloren... Bleiben Sie;
Noch unbedachter wär's .... und doch .... nur
fort!

(Der Graf geht in das Cabinet, welches Danville's Zimmern gegenüber ist. Agnese eilt an den Tisch, nimmt ein Buch und setzt sich, als ob sie läse.)

Vierte Scene.

Agnese. Danville.

Danville (bey Seite).

Ja, Valentin sprach wahr: sie scheint voll
Angst...
Der Graf ist hier. (laut) So ganz' allein,
Agnese?

Agnese (steht auf).

Ah! Endlich kehrst du heim! Ich athme wieder....

Ich wartete .... saß dort .... und wollte lesen ....

Danville.

Das Buch ergriff' dich sehr, ich seh' es.

Agnese.

Ja...

O ja... recht sehr... gewiß.

Danville.

Gib doch!... Moliere!

Ja, nun ist's klar; das mußte wohl dich rühren.

Agnese.

Nicht doch; ich nahm das Buch, doch las ich nicht;

Ich blätterte nur drin... so hin und her.

Danville.

Versteh'. Und Niemand kam, dich zu besuchen?

Agnese (lebhaft).

Sprach der Minister dich?

Danville.

Er sprach mich nicht.

Woher die Unruh' denn?

Agnese.

Ach! Es ist nichts...

Es geht vorüber...

Danville.

Niemand ist gekommen?

Agnese.

Ich war bestürzt, daß du noch nicht zurück...

Da ward mir bang...

Danville.

Ich bin dafür erkenntlich.

Ja, meinetwegen bist du so bewegt.

Agnese.

Ach! Fürchten sollt' ich dich, ich fühl' es wohl;

Du hast dich zu beklagen.

Danville.

Keineswegs.
Genöthigt, als ein Sclave dir zu folgen,
Die halbe Nacht im Wagen festgebannt,
Auf einem Balle athemlos gedrängt,
Komm' ich, erschöpft, nach lang' vergeb'nem Suchen,
Hier endlich an. Ist das der Rede werth?

Agnese.

Du bist erzürnt; schilt nur, ich hab's verdient.

Danville.

Mich sah dein Graf, doch wollt' er mich nicht kennen;
Du warst schon fort und so verschwand auch er.

Agnese
(nimmt das Patent vom Tische).

Ach ja, mein Freund .... wie konnt' ich das vergessen!
Lies... der Minister...

*

Danville.

Welch Papier ist dieß?

(er lies't. Bey Seite)

Ich halte den Beweis. Kaum kann ich mich bezähmen!

(zu Agnesen)

Wer gab es dir?

Agnese (furchtsam).

Der Graf.

Danville.

Bey'm Fest?

Agnese.

Mich dünkt,

Unmöglich ist's, dir eifriger zu dienen.

Danville.

Bey'm Fest?

Agnese.

Die Nachricht sollte dich erfreuen.

Danville (heftig).

Gab dir's der Graf bey'm Fest? ... Ha, meine Wuth
Erwacht auf's Neue! grausames Geschwätz
Verletzte dort mein Ohr! Stets folgt' er dir,
Stets sprach er dich und seine dreiste Liebe
Trug unverschämt er öffentlich zur Schau.

Agnese.

Ach, denke doch, wir sind...

Danville.

Hier ganz allein!
(die Stimme erhebend)
Ich halt' ihn für den niedrigsten der Menschen.

Agnese.

Danville!

Danville (wie vor).

Für einen Prahler.

Agnese.

Ach, Danville!

Danville (wie oben).

Den dieser Arm noch zücht'gen kann.

Agnese.

(wendet sich unwillkührlich gegen das Cabinet).

So rede

Doch leiser!

Danville

(der ihr mit den Augen folgte).

Er ist dort.

Agnese.

Wenn deine Leute

Dich hörten!

Danville.

Klug bemerkt; ich schweig' indeß.

Der Ruh' bedarf ich sehr; geh' auf dein Zimmer . . .

Ey nun, du gehst ja nicht.

Agnese.

Wie könnt' ich es,

Da wir entzweyt, da mich die Folter schraubt?

Danville.

Du willst noch bleiben? Wohl, so geh' denn ich.
Leb' wohl!

Agnese.

Danville!

Danville.

Und was?

Agnese.

Gib mir die Hand.
Wohl bin ich strafbar...

Danville (lebhaft).

Du?!

Agnese.

Ich bin's, und morgen
Bekenn' ich dir, was schwer die Brust mir drückt.

Danville (zornig).

Bekenn' es jetzt. Ich höre; sprich, erkläre...

Agnese.

Nein, morgen; jetzo nicht. Du könntest mich
In diesem Augenblick nicht ruhig hören.

Danville.

So lebe wohl.

Agnese.

Ach! dieses Lebewohl
Kehrt mich in Eis. Umarmst du mich denn nicht?

Danville (umarmt sie).

Ja. (bey Seite) Welche Frechheit!
(er geht in sein Zimmer und verschließt es).

Agnese
(die ihn beobachtete, macht einen Schritt gegen das Cabinet, hält inne und sagt im Abgehen.)
Nun kann er entflieh'n!

Fünfte Scene.

Danville (der schnell zurück kömmt).

Ich bin allein und mein gerechter Zorn
Fand endlich freyes Feld.
(er eilt, das Cabinet zu öffnen)

(leise) Heraus, mein Herr!
Zu lange suchen Sie mich zu vermeiden.

Sechste Scene.

Danville. Der Graf.

Der Graf.

Was wollen Sie?

Danville.

Den Übermuth bestrafen.

Der Graf.

Wer, Sie?

Danville.

Ich!

Der Graf.

Ey, mein Herr...

Danville.

An welchem Ort?
Wann? Und mit welchen Waffen?

Der Graf.

Lassen Sie
Ihr Blut sich einen Augenblick erst kühlen.

Danville.

Mein Blut, durch Alter sonst zu Eis geronnen,
Verjüngt sich schnell und kocht, wenn man's beschimpft.
Sie zählen mich zu jenen Gatten, die,
Verachtet und doch gern geseh'n von Jedem,
Mehr durch Gewinn noch, als durch Schimpf, entehrt,
Von ihrer Schande Zinsen ruhig leben?

Der Graf.

Sie setzen das voraus ohn' allen Grund.

Danville.

Eh' Sie es läugnen, nehmen Sie dieß Blatt.
Hier! Nehmen Sie's zurück! schnell! ich zerreiß' es.
(Der Graf nimmt das Patent.)
Nun dank' ich Ihnen nichts und frey bin ich.

Der Graf.

Wenn meine Liebe, die ich lang' verschwieg
Und, thöricht, nur vor Kurzem erst, gestanden,
In Ihnen einen Titel hat verletzt,
Der allerdings mir heilig bleiben sollte,
So hat doch Ihre Gattinn keine Schuld . . .

Danville.

Wozu die List?

Der Graf.

Mein Mund muß sie vertheid'gen.

Danville.

Doch Ihre Gegenwart klagt hier sie an.

Der Graf.

Wenn ich's bezeuge, wagen Sie, zu zweifeln?

Danville.

Wenn's Trug ist, wagen Sie, es zu bezeugen?

Der Graf.

Zu ungleich zwischen uns ist dieser Streit.

Danville.

Ihr Unrecht hat den Abstand ausgeglichen,
Und der Beleidiger, zum Kampf gezwungen,
Steigt, wer er sey, durch die Beleidigung
Zum Range des Beleidigten herab.

Der Graf.

Von welchem Range sprechen Sie, mein Herr?
Hat meine Ehre hier noch nicht entschieden,
Ist's Ihrer grauen Haare wegen nur.

Danville.

Die hätten früher Sie bemerken sollen,
Eh' Sie mich zu beschimpfen noch gewagt;
Nun ich sie rächen will, ist es zu spät.

Der Graf.

Mich macht' ich lächerlich und Sie zum Opfer.

Danville.

Nicht doch; das Lächerliche endet dort,
Wo des Verbrechens düst'rer Ernst beginnt,
Und daß Sie eins begeh'n, ist Ihre Strafe.

Ihr Herren wähnt, man könne ungestraft,
Die böse Absicht unter Scherz verbergend,
Der Ehe Frieden stören und ihr Glück.
Leichtsinnig glaubt man sich und wird Verbrecher.
Mit ew'ger Last bedrückt des Frevlers Brust
Der Tod des Ehrenmann's, den er beschimpfte.
Mich ehrt der Kampf, ob Sieger, ob besiegt;
Sie doch befleckt er, wenn Sie unterliegen,
Und wenn Sie überwinden, noch viel mehr:
Was auch geschieht, dahin ist Ihre Ehre.
Ich weiß es wohl, betrog'ner Gatten Loos
Darf in Paris auf Mitgefühl nicht hoffen;
Doch, fließt Ihr Blut, stellt man das Lachen
ein
Und schmäh't. Nicht lächerlich, Sie werden
ehrlos seyn!

Der Graf.

Nun ist's zu viel und ich that meine Pflicht!
War ich besorgt, bin ich's für Sie gewesen;
Sie zwingen mich und jede Rücksicht schwindet.
Ein würd'ger Gegner sind Sie mir und hoch

Verehr' ich Ihren Muth; doch ist Ihr Arm
So edlen Herzens allzuschwache Stütze.

Danville.

Vereiteln wird er meine Rache nicht.

Der Graf.

Die Zeit? —

Danville.

Bey Tages Anbruch.

Der Graf.

Ihre Waffe? —

Danville.

Der Degen.

Der Graf.

Und der Ort?

Danville.

Ich führe Sie.

Der Graf.

Wohlan, so harr' ich denn.

Danville.

Sie sehen mich

Sobald die Nacht der Morgenröthe wich.

Fünfter Act.

Erste Scene.

Danville. Valentin.
(Sie sehen sich eine Zeit lang an, ohne zu sprechen.)

Valentin.

Der schöne Feldzug, den wir da gemacht!

Danville.

Entwaffnet! Ja, mir folgt das Mißgeschick
Bey jedem Unternehmen. Ach! warum
Hab' ich von meinem Sohne mich getrennt?
Er hätte mich gerächt.

Valentin.

Wohl möglich; aber...

Danville.

Ich will ihn wiederseh'n.

Valentin.

Sie, noch sich schlagen!

Danville.

Weißt du, daß dein Geschwätz mich tödten wird?

Valentin.

Nun, schweigen wir davon ... Der Graf ist doch
Ein wack'rer Mann.

Danville.

Er?

Valentin.

Ey, ja wohl.

Danville.

Er? Schurke!

Valentin.

Bedenken Sie: er schlug sich ohne Zeugen;
Das war doch gut von ihm?

Danville.

Das war es, ja;
Er schonte meine Frau.

Valentin.

Und ... 's war ganz eigen! ...
Als nun der Kampf vorbey, macht' er nicht da
Entschuldigungen ohne Maß und Zahl?
Und welche Gründe hat er angeführt!
Die triftigsten, man hatte sie zur Wahl:
Doch die Erzählung hat am meisten mich gerührt.

Danville.

Ich sage dir, sie ist erdichtet. Ja,
Wär' sie auch wahr, ich würde sie nicht glauben.

Valentin.

Ich wohl; warum den Trost sich selber rauben?

Danville.

Dummkopf! ... Ist's hier schon Tag? Sieh einmahl nach.

Valentin.

Ich denk', um diese Zeit ist Jedermann schon wach.

Danville.

Ist's denn schon spät?

Valentin.

Sehr spät. Das wundert Sie?
Ey, von Vincennes kommt man nicht so im Nu;
Der Kampf war kurz...

Danville (mit Ungeduld).

Ha!

Valentin.

Ja, das geb' ich zu,
Kurz war der Kampf; doch das Gespräch dann....
Wie?
Das war so lang als schön, Sie müssen es gestehen;
Der Graf that Alles ja, beruhigt Sie zu sehen.

Danville.

Was macht, was spricht die Frau? Weißt du
von ihr?

Valentin
(zeigt auf Danville's Zimmer).

Ich kam aus Ihrem Zimmer diese Nacht,
Da stand sie hier...

Danville.

Nun? —

Valentin.

Nun, da galt's zu lügen.
„Sag', ist der Graf noch hier?" — Er ist schon
fort.
„Sprach er den Herrn?" — Nein, wie ich
glaube, nein.
Der Herr war lang' vorher auf seinem Zimmer
Und jetzo ruht er schon. — War das nicht fein?

Danville.

Und dann? —

Valentin.

Und dann, als sie den Saal verließ,
Sagt' sie mir: gute Nacht, mit einer Miene,
Mit einem Ton! —

Danville.

Hernach? —

Valentin.

Hernach, heut' früh
Kam sie, schon minder ängstlich, wie mir schien,
Zweymahl an Ihre Thür. Das erste Mahl
Hieß es: Der Herr ist noch nicht aufgestanden;
Die Antwort gab Dubois: sie dünkt mich klug.
Der Herr geht eben aus, so sagte man
Beym zweyten Mahl. Doch, fragt sie nun bald wieder,
Was spricht man da?

Danville.

Daß ich... nein, nichts, gar nichts.

Valentin.

Beliebt das Frühstück? Fertig wird es seyn.

Danville.

Wann wird der Schuft sein Plaudermaul be-
zähmen?

Valentin.

Nun, Herr, Sie müssen das nicht übel neh-
men;
Mein eig'ner Appetit gab mir die Frage ein.
Die Morgenluft...

Danville.

Man kommt, sie ist es... nein!
Es ist die Tante. Geh'!

(Valentin geht ab.)

Zweyte Scene.

Danville. Madame Sinclair.

M. Sinclair.

Sie glaubten kaum,
Daß ich so stark im Vorhersagen wäre:
Hier in Paris blüht Ihnen Glück und Ehre,

So sagt' ich oft; Sie seh'n, es ist kein Traum.
Das schöne Amt! Sie hofften es wohl nie...?

Danville.

Kommt meine Frau?

M. Sinclair.

Ach, welch ein Schatz ist die!

Danville.

Ja, viel hab' ich seit gestern ihr zu danken.

M. Sinclair.

O! und mir auch!

Danville.

Die Reihe kommt an Sie;
Es kennt mein Dank für Beyde keine Schranken.
Da ich die Frau allein nun sprechen kann,
Und sie schon weiß, daß ich nach Haus gekommen,
Will ich zu ihr...

M. Sinclair.

Allein? das geht nicht an.

Danville.

Wie?

M. Sinclair.

Nein. Sie hat Besuche angenommen;
Sie wollte nicht, doch ich befahl es ihr.
Welch eine Zahl von Freunden haben wir!
Schnell, kommen Sie, um das Gedräng' zu sehen.
Agnesen aber kann ich nicht verstehen;
Sie schaut und sieht doch nicht, sie hört und weiß nicht was,
Sie spricht verwirrt, die Augen scheinen naß:
Ihr Glück, mein Freund, ist ihr zu Kopf gestiegen.
Im Übrigen ein Lärm, man kommt, man geht,
Besuch folgt auf Besuch, die Wünsche fliegen
Von allen Seiten zu; man rühmt Sie und gesteht,
Sie sey'n der glücklichste Gemahl auf Erden
Von Allen, die da waren und seyn werden.

Danville.

Die Frau hält Zirkel jetzt?

M. Sinclair.

Er kann nicht größer seyn;
Der Saal wird für die Menge viel zu klein.

Danville.

Dieß neue Mißgeschick ist kaum zu tragen!

M. Sinclair.

Ja wohl! Man muß sogleich in diesen Tagen
Um eine größ're Wohnung sich bemüh'n.

Danville.

Ich halt's nicht aus!

Dritte Scene.

Die Vorigen. Bonnard.

Bonnard (von Außen).

Danville! Wo find ich ihn?
Danville! Danville!

Danville.

Warum solch ein Geschrey?

Bonnard.

Warum? O Gott!

Danville.

Woher denn dieß Entzücken?

Bonnard.

Woher?

Danville.

So sprich.

Bonnard.

Erst laß an's Herz dich drücken.

Danville.

Was hast du denn?

Bonnard.

Ich habe Mancherley:
Zuerst das Amt! das Amt! Welch ein Vergnügen!

Danville.

Ein falsch Gerücht...

M. Sinllair (zu Danville).

So seh'n Sie nicht so scheel
Und freu'n Sie sich. -

Bonnard.

Wie konnt' ich mich betriegen?
Hier, lies den Moniteur; das ist doch officiel.

Danville.

Weh mir! Nun wird's die ganze Stadt erfahren.

Bonnard.

Das ist ein Glück! Und auch für mich eins mit.
Es rettet mich aus dringenden Gefahren.
Verloren schien mein Dienst, doch dein Credit
Beschirmt mich nun. Ach! leider mußt' ich sehen,
Es sind bey dir ein Nachtmahl und ein Schwur,
Will man d'rauf zählen, schöne Worte nur.
Was jüngst durch mich für deinen Sohn geschehen,
War auf dem Balle schon bekannt.

Danville.

Abscheulich!

Das ist der letzte Schlag! (zu Madame Sinclair)

Ist's wahr?

M. Sinclair.

Nun freylich!

(zu Bonnard)

Er sagt' es seiner Frau, die sagt' es mir,
Ich sagt' es Jedermann, zu Ihrer Ehre.

Danville.

So setzen Sie ihn aus?

M. Sinclair.

Daß es gefährlich wäre,
Fiel mir nicht ein. Auch braucht es hier
Ein einzig Wort zum Grafen von Agnesen,
Und Alles bleibt, wie es vor dem gewesen.

Danville.

Man täuschet dich, Bonnard, so geht es nicht.

M. Sinclair (zu Bonnard).

Ey, könnt' ich etwas gegen Sie verbrechen,

Ist mir, es wieder gut zu machen, Pflicht.
Hinab zum Grafen führ' ich selber Sie,
Dort will ich dann in seinem (auf Danville zeigend)
Nahmen sprechen.

Danville.

Madame! Sie träumen wohl? das duld' ich nie!

Bonnard.

Willst du nicht selbst dich mir gefällig zeigen,
So hind're nicht die gute Dame doch.

Danville (bey Seite).

Verdammter Wohlstand, der mich zwingt, zu schweigen!

Bonnard (zu Madame Sinclair).

Verzeihen Sie, ihn sprechen muß ich noch,
Zwey Worte nur, dann mögen Sie befehlen.

M. Sinclair.

Ganz wohl. Sie können selbst die Stunde wählen.

(geht ab)

Vierte Scene.

Danville. Bonnard.

Bonnard.

Erfahre, Freund, dein Glück bezaubert mich!
Von deinem göttergleichen Leben
Seh' ich ein rührend Bild mich stets umschweben;
Wärst du es nicht, beneiden würd' ich dich!
Indeß fühl' ich im Herzen sich was regen,
Das mich, dir nachzufolgen, will bewegen.
Weißt du denn noch? erst gestern sagt' ich dir:
Es wollten gute Freunde mir
Ein liebes, hübsches Mädchen auserwählen...

Danville.

Kommt dir die Raserey, dich zu vermählen?

Bonnard.

Ey, welch ein Ton! Ist's Laune, was da spricht?
Du warst's ja selber, der es mir gerathen.

Danville.

Vermählen? dich, Bonnard?

Bonnard.

Warum denn nicht?

Wir thun ja nur, was uns're Väter thaten.
Gar vielfach ist ein Ehemann beglückt;
Wird irgendwo ein Dienstchen unterdrückt,
Bekommt den Abschied meist ein Junggeselle.
Mit Recht: Familienväter schonet man,
Gar vieler Leben hängt an ihrer Stelle,
Indeß ein Einzelner sich bald versorgen kann.
Darum will ich denn auch zur Ehe schreiten,
Um gleiche Sicherheit mir zu bereiten.

Danville.

In deinem Alter?

Bonnard.

Bist du jünger denn?

Danville.

O! ich! . . . . Nicht gleich ist unser Fall zu
nennen;

Dich seh' ich zum Altar als Opfer geh'n,
Geschloss'nen Blicks willst du zum Abgrund rennen;
Ich, der ich sehe, halte dich zurück.
Weißt du, Unglücklicher, welch bitt'res Leiden
Einst solch ein toller Streich im Busen weckt?
Wie sehr mißkennt der freye Mann sein Glück!
Im Eh'standsjoche träumt er nichts als Freuden;
Doch Reue ist's, die aus dem Traum ihn schreckt.
Ungleichen Bund vollzieh'n in deinen Jahren,
Heißt durch Contract Vernunft mit Wahnsinn paaren,
Und Kälte ernten, wo man Liebe gibt.
Mit Sechzigen ein junges Weib erwerben,
Reicht eben hin, um vor Verdruß zu sterben;
D'rum, ledig bleibe, wer sein Leben liebt!
Freund! laß dir nicht ein täuschend Irrlicht winken,
Du gleitest aus, der lock're Boden rollt,
Und rettungslos wirst du im Moor versinken.

Bonnard.

Was will ich nun? Was And're auch gewollt,
Ja, was du selbst vor Kurzem unternommen.

Danville.

O! ich!... Bey dir wird es ganz anders kommen.
Ist das gewicht'ge: Ja! der Lipp' entfloh'n,
So schwinden auch die schönen Träume schon.
Dein Phlegma liebt Bequemlichkeit vor Allen;
Die zwanzigjähr'ge Frau denkt nicht wie du:
Sie will sich putzen, zeigen, will gefallen,
Ihr Hang zur Welt entzieht dir alle Ruh!
Des stillen Mahles mußt du dich entwöhnen,
Die Frau umgibt dich mit der Gäste Schwall;
Dir blieb ein alter Freund, die Frau wird ihn verhöhnen.
Dir nah't der Schlaf, sie führt dich auf den Ball;
Du gibst ihr Geld, sie wird es toll verschwenden.
Du traust ihr ein Geheimniß an:
Der Abend kommt, schon weiß es Jedermann.

Sie schmollt, sie weint, hat Launen, die nicht enden,
Des Nachts kein Schlaf, bey Tage keine Rast:
Das ist das Glück, das du gewonnen hast.

Bonnard.

Ey, ey, mein Freund, das ist doch sonderlich!
Warum soll denn, da deine Frau ein Engel,
Ein Dämon meine seyn?

Danville.

O, jede hat wohl Mängel;
Doch, ich!... Bonnard, ganz anders trifft es dich:
Glückselig noch, wenn nicht mit größer'n Sorgen
Dir die Verrätherinn das Herz beschwert!
Bewach' den flücht'gen Schatz vom Abend *bis* zum Morgen,
Entschlüpfen wird er doch, eh' du's gewehrt.
Die Eifersucht wird nie dich ruhig lassen,
Und welch' ein Schmerz wird erst dich fassen,
Siehst du den Nebenbuhler einst bey ihr!

Das Ehrgefühl flammt auf, du kannst dich nicht mehr zähmen,
Du schlägst dich...

Bonnard (mit Ruhe).

Ey bewahr'!

Danville

Du schlägst dich, sag' ich dir...

Bonnard.

Nicht doch! du magst dich so im gleichen Fall benehmen;
Doch ich! — Die Antwort geb' ich nun zurück, —
Doch ich, mein Freund, ich werde nie mich schlagen;
Mein Leben wag' ich keinen Augenblick.
Ey, ein Duell, das könnte mir behagen!
Dein Ton indeß hat mich in Angst versetzt.
Nun muß ich fort, Madame hat mich geladen,
Mit ihr eil' ich zu unser'm Gönner jetzt.
Pest! Ein Duell! Empfehle mich zu Gnaden.

(Geht ab)

Fünfte Scene.

Danville. Dann Agnese.

Danville.

Der alte Thor! was Teufel ficht ihn an?

Agnese
(ein Billet in der Hand).

Dubois! Picard! Hört Niemand, wenn ich rufe?
Mein Mann!... Den ganzen Morgen lauf' ich schon,
Um dich zu seh'n; ich glaubte leidend dich,
Ich wußte dich gekränkt und war sehr bange.
Da sprach man Muth mir ein: Er schläft,
So sagte mir Dubois, und, leise flisternd,
Zog auf den Zehen ich mich still zurück.
Du schliefst, mein Freund, nicht wahr?

Danville.

Ja wohl, ich schlief.

Agnese (bey Seite).

Er weiß von nichts.

Danville.

Du wolltest diesen Morgen
Mir etwas anvertrau'n...

Agnese (verlegen).

Nichts von Belang.

Danville.

Du hieltest ein Papier?

Agnese.

Es ist unwichtig.

Danville.

Unwichtig oder nicht; was ist es? sprich!

Agnese.

Es ist nur ein Billet.

Danville.

Du wirst mir's zeigen.

Agnese.

Ein Wort...

Danville.

An wen?

Agnese.

An.... ey, was liegt daran?

Danville (heftig).

Ich muß es seh'n.

Agnese.

Warum? Welch' ein Verdacht?
Noch niemahl übtest du so viele Strenge.
Du bist mir gram . . .

Danville.

Ich berg' es länger nicht;
Mein Herz verlor die Kraft, sich zu bezwingen,
Es öffnet sich, des Zorn's verschloss'ne Gluth
Bricht endlich aus in unheilvolle Flammen.
Ich habe, Undankbare, dich geliebt,
Ja, bis zur Schwachheit trieb ich meine Liebe,

Wann hat dir meine blinde Zärtlichkeit
Je einen Wunsch versagt, den du genährt?
Hab' ich anständ'ger Freuden dich beraubt?
War ich ein alter Murrkopf, ein Tyrann,
Der dich bewacht? dir kein Vergnügen gönnt?
Ließ ich dich fühlen deiner Fesseln Last?
Und du zerbrachst sie, du verriethest mich!
Zu sehr liebt' ich, um nicht gehaßt zu seyn;
Doch elend, lächerlich, entehrt...

Agnese.

O, glaube...

Danville.

Leichtgläubig war ich, doch ich bin's nicht mehr.
Ich weiß nun Alles; ihn hab' ich getroffen,
Der meinen Nahmen, hochgeehrt bis jetzt,
Für alle Zukunft mit Verachtung deckte.
Ich wollte Rechenschaft und wagte gern
Mein Blut, um meine Schande abzuwaschen.

Agnese.

Wie? du, Danville? Vor Schrecken stockt das meine...

Danville.

Beruh'ge dich; der Graf ist unverletzt.

Agnese.

Danville!

Danville.

Sein war der Sieg, mein blieb die
Schmach.
Doch, welches auch mein Schicksal sey, ich bin
Dir weder Liebe mehr noch Achtung schuldig,
Und Alles darf ich nun, wenn Alles mir
Verdacht erweckt. Das, was ich heut' erfahren,
Beschirmt vor jedem Rückfall dieses Herz.
Zeig' das Billet; was auch sein Inhalt sey,
Strafbar ist er, weil du ihn willst verbergen.
Ich will es seh'n, ich will!

Agnese.

So nimm es denn!

Danville.

Kein unbekanntes Leid kann's mir verkünden,

Doch zittre ich... Ach! zweifelt' ich denn noch?
(Er liest die Adresse)
Ha! an den Grafen!

Agnese.

An ihn selbst.

Danville.

An ihn!
Es hat mein Herz Verrätherey geahnet.

Agnese.

Lies.

Danville.

Ja, das muß ich wohl; doch nein, mein Blick
Wird trüb', ich sehe nichts, die Wuth nimmt
zu...
Ha, Ungetreue!

Agnese.

Gib es mir.
(Sie liest) „Herr Graf!
„Eine Frau, die Sie beleidigten, richtet ihre

„gerechte Klage an Sie selbst. Ich konnte Ihnen leichtsinnig scheinen, aber ich dachte nicht, „die Schmach eines Geständnisses verdient zu „haben, das ich mit Erröthen hörte und dessen „ich mit Scham mich erinnere. Ich liebe meinen „Gatten, ich liebe ihn von ganzer Seele und, „glauben Sie mir, Herr Graf, ich würde Sie „ohne Gefahr wieder sehen können; doch bin „ich es meiner verletzten Ehre eben so sehr, als „der Ruhe meines Gatten schuldig, Ihnen von „nun an sein Haus zu untersagen. Nur da„durch, daß Sie jede Aufmerksamkeit für mich „einstellen, werden Sie mir beweisen, daß Sie „mich Ihrer Achtung noch werth halten und die „meine noch verdienen."

Danville (nimmt das Billet).

Wie! Ist es wahr? ... Was hab' ich da gelesen!

Agnese.

Ich bitte, höre mich, Danville. Ich wollte,
Gerechtem Zorne zu entgehen, dir
Den Anblick eines Nebenbuhlers sparen.

Doch, die Gefahr, die ich zu meiden sann,
Ich führte sie herbey; ja, selbst dein Leben,
Das ich zu schonen dachte, setzt' ich aus,
Dein Leben, das das meine ist! . . . . Die Furcht
Verwirrte meinen Geist und so geschah es,
Daß, als ich Alles dir erklären wollte,
Mir das Geständniß auf der Lipp' erlosch.
Selbst diesen Morgen fehlte mir der Muth;
Durch Schweigen, schien mir, wend' ich Kummer ab
Und thue meine Pflicht, wenn ich den Grafen
Sogleich für ew'ge Zeit von mir entferne.
Ich habe, mein Gemahl, dir nichts verhehlt,
Und fern bin ich, vertheid'gen mich zu wollen;
Doch frage nun dein Herz, es richte mich,
Es kann mich richten, denn ich sprach die Wahrheit.

Danville.

Ist's möglich?... Dieß Billet... ja, selbst der Graf...

Ich rufe sein Gespräch mir in's Gedächtniß,
Und es rechtfertigt dich.

Agnese (zärtlich).

Glaubst du mir nicht,
So liebst du mich auch nimmer.

Danville.

Ach, Agnese!
Noch immer lieb' ich dich; daß ich so gern,
So schnell dir glaube, mag es dir beweisen.
Was mir der Graf gesagt, schien mir unmöglich;
Ein Wort von dir und jeder Zweifel schwand.
Mein allzuzärtlich Herz fliegt wider Willen
Dem mächt'gen Zauber zu, der's an sich zieht,
Und, würd' es auch getäuscht, doch gäb' es sich
Dem Irrthum hin, der es so sehr beglückt.
Der süßen, theuern Stimme will ich folgen;
Du sprichst, Agnese, und ich traue dir.

Agnese.

Ach! dieß Vertrau'n beschämt und rühret mich!
Verdienen will ich es, zu strafbar wär' ich,

Vergält' ich's nicht durch ungetrübtes Glück.
Sey glücklich, Freund! Fort, fliehen wir Paris;
Wir müssen: nun begreif' ich deine Sorgen.
Gefährlich ist mir diese Zauberwelt;
Der bunte Wirbel könnte mich verschlingen:
Vergnügen keimt in wechselnden Gestalten
Mit jedem Tag, und locket und betäubt.
Gefahren will ich meiden, doch vergebens!
Des Morgens Vorsatz bricht der Abend leicht:
Die Freude winkt, ich kann nicht widerstreben,
Und die Vernunft kehrt früher nicht zurück,
Als bis die Reue mir mein Unrecht zeigt.
Danville, komm, leite mich, mein Freund,
mein Gatte!
Dir will ich künftig leben, dir allein!
Dein sey mein Herz, dein seyen meine Tage;
Doch fort von hier!

Danville.

Dieß Opfer, das du bringst,
Wie dank' ich's dir! Laß uns zur Heimath
ziehen;

Das Glück kehrt dann zurück und nie mehr wird
es fliehen!

Sechste Scene.

Die Vorigen. Valentin.

Danville

(zu Valentin, der durch den Saal geht).

Komm, Alter, hör' die frohe Neuigkeit:
Wir zieh'n nach Havre in drey Tagen.

Valentin.

Wie, Herr! nach Havre?

Danville.

Ja.

Valentin.

Ach, was Sie sagen!
Verzeihen Sie .... ich bin .... wie das mich
freut!
Beynahe hätt' ich den Verstand verloren.
Ist's denn gewiß, Madame?

Danville.

Ey, seht den Thoren!
So schwör' es ihm, damit er's glauben kann.

Agnese.

Ist's nicht genug, daß es der Herr dir sage?

Valentin.

O ja, doch sehen Sie, ich bin ein Ehemann
Und glaub' mir selber nie, bis ich mein Weib nicht frage.

Agnese.

Sehr klug, fürwahr!

Siebente Scene.

Die Vorigen, Bonnard und Madame Sinclair.

Bonnard.

Wie gütig ist der Graf!
Kaum ließ er meine Bitte mich vollenden,
Als ungesäumt er die Verfügung traf,

Um Alles rasch zum Guten mir zu wenden.
Dir dank' ich es; ja, das bewirktest du,
Nur als dein Freund will meine Sach' er führen.
Das macht dich stolz! Nicht wahr? das muß dich rühren!
Dann fügt' er auch besonders noch hinzu:
Von einer sichern Angelegenheit,
An welcher, wie er sagt, du lebhaft Theil genommen,
Soll, schwört er dir für seine Lebenszeit,
Niemahls ein Wort aus seinem Munde kommen.

M. Sinclair.

Doch mir hat er Betrübendes vertraut:
Das Amt, Sie haben's wirklich ausgeschlagen?

Agnese.

Mit gutem Grund.

Danville.

Bonnard wird Ihnen sagen,
Wie sehr mein Sohn auf meine Rückkehr baut.

M. Sinclair (zu Agnesen).

Kind, ich bewund're dich! (zu Danville) Kann's
Ihres Gleichen geben?

Danville.

Auch soll sie dort nach ihrem Wunsche leben:
Concert und Ball wird manchmahl uns erfreu'n,
Manch' kleine Reise trefflich uns ergetzen,
Und unser Tisch nie ohne Gäste seyn.

Valentin (bey Seite).

Er wird Paris nun auf das Land versetzen.

Danville.

Mein Freund Bonnard besucht uns dann auch
wohl;
Da leben wir vertraulich frohe Stunden
Mit ihm und seiner Frau . . .

Agnese (zu Bonnard).

Wie?

Bonnard.

Sehr verbunden!

Von deinen Lehren ist mein Kopf noch voll:
Ein junges Weibchen frey'n in meinen Jahren,
So hieß es: .... Nu, daß manchmahl es gelingt,
Sieht man an dir, jedoch, nicht immer bringt
Solch' Wagen Glück, das hat man oft erfahren.
Nun, da ich bald am Ziel der Reise bin,
Willst du, daß ich auf glatte Bahn mich stelle?
Schon Mancher that's, glitt aus und fiel dahin;
Dein alter Freund Bonnard bleibt Junggeselle.

COMITE DES STADT THEATERS IN AUGSBURG
STADTBIBLIOTHEK AUGSBURG

8° L. D.
Mosel

BSB Bayerische StaatsBibliothek

MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Delavigne, Casimir,

Die Schule der Alten Lustspiel in fünf Acten

Wien 1824

Augsburg, Staats- und Stadtbibliothek -- LD 4883
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11261147-1